MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 7 (1937)

134 (21.3.1937) Sonntags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-279797

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 67,2 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Beilagsort Mannheim.

Sonntags-Ausgabe | 7. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 134 B/Nr. 80 | Mannheim, 21. März 1937


# Paris beschwört Brüssel: Mißtraut dem Reich!

## Immer neue französische Pressemanöver gegen die belgische Neutralität

### Zum Königsbesuch in London

Paris, 20. März. (HB-Funk.)

**Nach wie vor ist die Haltung Belgiens in der Westpaktfrage ein beliebtes Thema für die Zeitungen. Der bevorstehende Besuch des Königs der Belgier in London ist erst recht ein willkommener Anlaß zu Vermutungen, Zweckinformationen und Versuchen, Belgien weich zu machen.**

In diesem Zusammenhang behauptet z. B. „Oeuvre", die englische Regierung habe absichtlich König Leopold allein eingeladen, und nicht auch den belgischen Außenminister, weil sie sich mit ihm allein über die Haltung Belgiens bei den Westpaktverhandlungen unterhalten möchte. In der Redaktion des „Oeuvre" wissen die klugen Leute auch schon ganz genau, was der englische Außenminister beabsichtige.

#### Nur weg von Deutschland

Er werde zunächst versuchen, den belgischen König dazu zu bestimmen, nicht mit dem Völkerbund zu brechen und ein Mindestmaß von technischen Abkommen beizubehalten. Man wolle Belgien, das der Neutralität zusteuere, auf andere Bahnen bringen. Der englische Außenminister werde das bekannte Thema entwickeln, wonach ohne vorheriges technisches Abkommen zwischen London, Paris und Brüssel eine Verteidigung Belgiens im Falle eines plötzlichen Angriffs vollkommen unmöglich sei. Daher liege es im Interesse Belgiens, sich nicht zu sehr auf die Versprechungen Deutschlands zu stützen (!)." Falls der belgische König dennoch auf seinem Standpunkt beharren und erklären sollte, daß er den Wünschen der Mehrheit seines Volkes Rechnung tragen müsse, werde England eine Zwischenlösung verschlagen und sich mit der neuen Politik unter der Bedingung einverstanden erklären, daß Belgien den augenblicklichen Stand seiner Landesverteidigung beibehalten und sie sogar noch in dem Umfange erhöhe, wie dies französischerseits oder englischerseits für angebracht erachtet werde.

#### Polen wird ins Feld geführt

Um das unbotmäßige Belgien zur Fügsamkeit zu bringen, werden vom „Oeuvre" auch angebliche Warschauer Beobachtungen verwertet. Dort sei man, behauptet das Blatt, sehr über die neue Politik Belgiens beunruhigt. Die letzten Besprechungen, die der französische Außenminister mit dem polnischen Botschafter gehabt habe, hätten sich lediglich um diese Frage gedreht. Polnischerseits befürchte man nämlich, daß Belgien, im Falle es sich für eine Politik allgemeiner Neutralität entscheide, sich sehr wahrscheinlich auch von dem Artikel 16 des Völkerbundspaktes losmachen werde, nach dem es fremden Truppen, die einem widerrechtlich angegriffenen Lande zu Hilfe eilen, freien Durchmarsch zu gestatten hätte.

**Das französisch-polnische Militärbündnis könne sich ohne das Durchmarschieren aber nicht voll auswirken. Außenminister Delbos habe nach dieser Richtung hin sehr beruhigende Erklärungen abgegeben, aber es sei Tatsache, daß man polnischerseits sehr viel beunruhigter sei, als in Paris und London.**

Der Außenpolitiker des „Excelsior" behauptet, London und Paris hätten sich damit einverstanden erklärt, die belgische Sicherheit auch ohne Gegenseitigkeit der Verpflichtungen zu garantieren. Beide Hauptstädte hätten aber Aufklärung über zwei sehr heikle Punkte gefordert: 1. Wie sich dann die französische oder englische Garantie auf militärischem Gebiet auswirken solle und 2. was Belgien von seinen Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes im Falle einer Anwendung von Artikel 16 halte.

### Die Offensive stockt

**an der Guadalajarafront**

Salamanka, 20. März (HB-Funk.)

**Nach den neuesten Nachrichten kann angenommen werden, daß sich die Führung der nationalen Truppen entschlossen hat, den Vormarsch auf Guadalajara zunächst nicht weiter zu führen. Der Entschluß wurde bedingt durch die dauernde Verschlechterung des Geländes, das durch die wochenlangen Regengüsse dermaßen grundlos geworden ist, daß die mittleren und schweren Waffen fast nicht mehr in neue Stellungen gebracht werden können. Bis zum Eintreten trockeneren Wetters werden die nationalen Truppen ihre Aufgabe darin sehen, die Bolschewisten an der Errichtung von Befestigungsanlagen zu verhindern, sowie ihre eigenen Stellungen zu verbessern und ihre Streitkräfte neu zu gruppieren.**

## Die Kolonialfrage – wie wir sie sehen

**Von Reichsstatthalter General Franz Ritter von Epp, Leiter des Kolonialpolitischen Amtes**

Das deutsche Volk lebt bekanntlich auf einem im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl außerordentlich engen Gebiet, das zudem eine Reihe von lebenswichtig gewordenen Rohstoffen nicht hervorbringt. Der Versailler Vertrag nahm Deutschland seinen ganzen Kolonialbesitz und entzog ihm die Möglichkeit, mit eigener Währung die für seinen Bedarf unbedingt notwendigen Rohstoffe zu beschaffen. Im Vergleich mit dem Kolonialbesitz anderer Länder befindet sich Deutschland heute in einer Lage, die man als zweifrangig betrachten muß. Schon im Jahre 1914 stand Deutschland mit einem Kolonialbesitz, der nur 5½mal so groß wie das Mutterland war, anderen weit kleineren Nationen gegenüber zurück. England besaß damals schon ein Weltreich, das 105mal so groß wie Großbritannien war. Belgiens Kolonialbesitz umfaßte den 80fachen, Hollands den 60fachen und Frankreichs den 22fachen Umfang des Mutterlandes. Die Abschnürung Deutschlands von der Möglichkeit, lebenswichtige Rohstoffe aus eigenen Kolonien beziehen zu können, ist besonders deshalb so folgenschwer, weil die Dichte der Bevölkerung Deutschlands zur industriellen Entwicklung zwang, um überhaupt seine Bevölkerung erhalten zu können.

Die Erfüllung einer der wichtigsten Aufgaben einer verantwortungsbewußten Regierung, für Brot und Arbeit ihrer Untertanen zu sorgen, ist durch die in Versailles verfügte Zwangsverwaltung des deutschen Kolonialbesitzes mehr erschwert als in anderen Ländern, die Kolonien ihr eigen nennen. Deutschland bedarf zur Wiederaufrichtung seiner Wirtschaft in erster Linie kolonialer Rohstoffgebiete, die innerhalb des eigenen Währungsbereichs liegen. Wir wollen und können nicht schlechter gestellt sein als andere Länder.

Der Vorschlag Sir Samuel Hoares, eine Rohstoffkonferenz einzuberufen, kann nach seiner Verwirklichung für Deutschland bestenfalls zusätzliche Rohstoffgebiete sichern, jedoch trägt er den deutschen Erfordernissen bezüglich währungseigener Kolonialgebiete keine Rechnung. Der in vielfacher Hinsicht unter Schwierigkeiten leidenden deutschen Gesamtwirtschaft ist mit derartigen gutgemeinten Vorschlägen nicht gedient. Die in der Auslandspresse vielfach zutage getretenen Behauptungen über deutsche Absichten einer gewaltsamen Kolonialannexion hatten auch das Interesse anderer Staaten, die sich bisher gar nicht auf kolonialem Gebiet betätigt hatten, zur Folge.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden, daß Deutschland sich niemals durch Annexion fremder Gebiete vor der Welt ins Unrecht setzen würde. Deutschland denkt, wenn es Kolonialforderungen erwägt, lediglich an seine eigenen Kolonien, die durch das Versailler Diktat unter die Zwangsverwaltung des Völkerbundes gestellt wurden, der den jetzigen Mandatsinhabern den Verwaltungsauftrag gab. Die deutsche Kolonialbewegung wünscht lediglich die Aufhebung der Zwangsverwaltung und die Rückerstattung des freien Verfügungsrechtes über sein eigenes Kolonialbesitztum. Durch den deutschen Rechtsanspruch wird also kein anderer Staat in seinem Besitzstand irgendwie getroffen.

Folgende Rechtsmomente, die eindeutig den deutschen Anspruch auf Rückerstattung seines Kolonialbesitzes unterbauen, kamen bisher in der öffentlichen Debatte des Auslandes fast überhaupt nicht zur Sprache. Die Wegnahme der Kolonien war schon deshalb ein schweres Unrecht, weil sich in Art. 11 der Kongo-Akte die vertragschließenden Mächte feierlich verpflichtet hatten, einen europäischen Krieg nicht auf die zentralafrikanischen Kolonien zu übertragen. So konnte der deutsche Staatssekretär Dr. Solf im Vertrauen auf dieses Abkommen noch am 2. August 1914 nach Deutsch-Ostafrika telegrafieren, daß die Kolonien außer Kriegsgefahr seien und die Ansiedler beruhigt werden könnten. Es war nicht Deutschland, das die Bestimmungen des Art. 11 der Kongo-Akte brach! Vielmehr war es ein englischer Kreuzer, der am 5. August in Deutsch-Ostafrika die Feindseligkeiten eröffnete. Durch diese Eröffnung der Feindseligkeiten wurde der klare Vertragswille der europäischen Mächte durchbrochen, der den Kolonialbesitz auch im Kriegsfalle in keinerlei Auseinandersetzungen hineinziehen, vielmehr den Kolonialbesitzstand der europäischen Mächte gegenseitig für die Dauer gewährleisten sollte.

War schon aus diesen Gesichtspunkten heraus die Wegnahme der deutschen Kolonien ein

## Ein großer Tag der Kammer

### Die Parteien rüsten zur Redeschlacht der Dienstagsitzung

Paris, 20. März.

Die radikalsozialistische Kammergruppe tagte am Freitagabend und gab eine Mitteilung heraus, in der sie die von dem Abgeordneten Campinchi am Mittwoch im Linksausschuß der Kammer abgegebene Erklärung zu den blutigen Unruhen in Clichy vollkommen billigte.

Im Laufe der Sitzung, heißt es in der Mitteilung weiter, habe ein reger Meinungsaustausch über die von der Gruppe einzunehmende Haltung in der für Dienstag vorgesehenen Kammersitzung stattgefunden. Die Gruppe sei der Ansicht, daß ein Vorgehen gegen die Französische Sozialpartei de la Rocques nur dann in Frage käme, wenn ein richterliches Urteil nachweise, daß die Partei lediglich eine andere Form des aufgelösten Bundes der Feuerkreuzler sei. Vor Abschluß der gerichtlichen Untersuchung sei jedoch eine gesonderte Stellungnahme gegen die Partei nicht möglich.

Andererseits setze sich die Gruppe für einen freiwilligen Verzicht aller Parteien auf politische Versammlungen während der Zeit der Weltausstellung ein. Die Gruppe drückt ihr einstimmiges Vertrauen dem Kabinett Blum aus, falls die Regierungserklärung ihren Wünschen entsprechen sollte.

Wie es in den Wandelgängen der Kammer heißt, dürfte die Aussprache am kommenden Dienstag recht lebhaft werden. Neben den Abgeordneten Dalaunay und Tixier-Vignancour, die die Regierung über den halbtägigen Generalstreik vom Donnerstag interpellieren wollen, haben sich bis zur Stunde die Abgeordneten Ybarnegaray von der Französischen Sozialpartei, Bonnevay von der Flandin-Gruppe und Saurin von den Unabhängigen in die Interpellantenliste eingetragen. Saurin hat am Freitagnachmittag in der Sitzung seiner Fraktion auf die hetzerische Tätigkeit der Kommunisten in Französisch-Nordafrika hingewiesen, und die Gruppe hat einstimmig beschlossen, am kommenden Dienstag die Regierung auf diese doppelte Gefahr auf innen- und außenpolitischem Gebiet aufmerksam zu machen.

Trotzdem wird in den Wandelgängen der Kammer darauf hingewiesen, daß der Sitzungsbeschluß der radikalsozialen Kammergruppe vom Freitagabend für die Dienstagssitzung besondere Ueberraschungen ausschalte.

### Sie verraten sich selbst

**Das neue Moskauer Staatswappen**

Moskau, 20. März (HB-Funk.)

Das Präsidium des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion hat — wie die Taß meldet — gemäß Artikel 143 der Verfassung den Entwurf eines Staatswappens der Sowjetunion genehmigt.

Mit der Genehmigung dieses Wappens bestätigen die Sowjetmachthaber erneut und in zynischer Offenheit ihre weltrevolutionären Ziele. Auf dem Wappen ist der Erdball dargestellt, über dem sich Sichel und Hammer kreuzen. Daneben befindet sich die kommunistische Revolutionsparole „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!". Ueber dem Wappen steht ein fünfzackiger Stern!

Diese neuerlich nur symbolische Unterstreichung der Tatsache, daß Moskau auf den ganzen Erdball Anspruch erhebt, sollte gewissen Leuten zu denken geben, die immer noch nicht die weltrevolutionären und imperialistischen Absichten der Sowjets wahr haben wollen.

MARCHIVUM

schweres Unrecht, so kommt noch ein weiteres Unrecht hinzu. Deutschland hatte zu dem am 5. November 1918 rechtsgültig geschlossenen Vorfriedensvertrag lediglich im Vertrauen auf die Einhaltung der 14 Punkte Wilsons und auf die die Rechtsgrundlage für die Friedensverhandlungen bildende Note des amerikanischen Staatssekretärs Lansing vom 5. November 1918 seine Zustimmung gegeben. Punkt 5 der Wilsonschen Punkte sah eine freie, weitherzige und unbedingt unparteiische Schlichtung aller Kolonialansprüche vor. Er wurde aber durch Art. 119 des Versailler Diktats gebrochen, denn Deutschland wurde zum Verzicht auf alle seine Rechte bezüglich seiner überseeischen Besitzungen gezwungen!

Die Begründung, daß die Wegnahme der Kolonien eine verschleierte Annexion sei, die Deutschland als Folge eines verlorenen Krieges hätte hinnehmen müssen, ist nicht zu diskutieren, denn bei der Aufstellung der Wiedergutmachungssumme wurde der Wert der Kolonien überhaupt nicht in Anrechnung gebracht. Nach wie vor betrachtet daher Deutschland seine Forderungen auf Wiederzuerteilung seines alten Kolonialbesitzes als unbedingt zu Recht bestehend.

Wenn man heute Deutschland öfter vorwirft, daß es durch seine Rassengesetzgebung seine Unfähigkeit bewiesen habe, fremdes Volkstum zu erziehen und dessen Güter zu verwalten, so ist das ein Widerspruch an sich. Man hat in Deutschland durch grundlegende Erkenntnisse auf dem Gebiet der Biologie festgestellt, daß jede Rasse ihre eigenen, von anderen Rassen wesentlich unterschiedenen Charaktereigenschaften besitzt. In der Achtung und Förderung sowie in der Entwicklung solcher Eigenarten im deutschen Reichsgebiet liegt der Sinn der deutschen Rassegesetzgebung. Deutschland ist aber keineswegs gesonnen, in die Rassensphäre eingeborener Völker einzugreifen. Wir sind lediglich bestrebt, das Eindringen fremder Rassen in den deutschen Volksbestand aus völkischen Gründen zu verhindern.

Durch eine Wiedergutmachung des kolonialen Unrechts würde Deutschland in der Lage sein, allmählich auch den Rest der Arbeitslosigkeit zu beheben. Unsere Wirtschaft würde neue Antriebe erhalten, die sich auch der Weltwirtschaft mitteilen müßten. Auch könnten die eingefrorenen Kredite durch die wiedererstehende Bewegungsfreiheit der deutschen Devisenwirtschaft leichter aufgetaut werden. Die Besserung der Wirtschaft aber würde auch zu einer weiteren Befriedung der weltpolitischen Verhältnisse beitragen. Somit liegt in der Lösung der deutschen Kolonialfrage ein entscheidender Beitrag zur Wiedergesundung Europas in wirtschaftlicher wie politischer Hinsicht. Auch in den jetzigen Mandatsgebieten würde durch die Rückgabe endlich die für deren Entwicklung erforderliche Beruhigung eintreten. Darüber hinaus aber müßte der weißen Rasse in ihrer Gesamtheit daran liegen, Europa durch eine enge Heranziehung Deutschlands in seinen weltpolitischen Aufgabenbereich zu kräftigen. Je eher Deutschlands rechtlichen und moralischen Forderungen auf kolonialem Gebiet entsprochen wird, desto mehr wird es auch zur Aufrechterhaltung des europäischen Besitzes in der Welt und zur Erfüllung der damit verbundenen Aufgaben beitragen. Der Monroe-Doktrin, die unter der Parole „Amerika den Amerikanern!" ganz neue weltpolitische Perspektiven eröffnete, ist der Ruf „Asien den Asiaten!" gefolgt. Es liegt nicht zuletzt an England, zu entscheiden, ob Deutschland seine europäische Aufgabe erfüllen kann.

# Oesterreich verdreht die Tatsachen

## Erneute Angriffe gegen die deutsche Presse / Wir weisen plumpe Verdächtigungen zurück

Wien, 20. März. (HB-Funk.)

**Zu der dringend notwendigen Abwehr der außerordentlich gesteigerten und verleumderischen Hetze der Wiener Boulevard-Presse gegen Deutschland wird von amtlicher Seite in Wien folgende Erklärung veröffentlicht:**

„Die reichsdeutsche Presse vom 18. d. M. richtete außerordentlich heftige Angriffe gegen einige Wiener Blätter, insbesondere gegen den „Telegraf", „Die Stunde" und „Das Echo". Den unmittelbaren Anlaß hierzu bot eine Falschmeldung des „Telegraf" über eine angebliche Verhaftung des Reichspressechefs der NSDAP, Dr. Otto Dietrich.

Die politische Korrespondenz ist ermächtigt, zu dieser Angelegenheit folgende Erklärungen zu veröffentlichen: Die Bundesregierung mißbilligt schärfstens die Veröffentlichung unwahrer Nachrichten oder tendenziöser Artikel, die dem Geiste des Abkommens vom 11. Juli widersprechen, und wünscht, daß auch dort, wo schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten vorliegen oder eine Kritik ausgesprochen ist, der Ton ruhiger Sachlichkeit eingehalten werde. Sie mißbilligt insbesondere gehässige persönliche Angriffe oder eine leichtfertige Verbreitung von diffamierenden Falschmeldungen, gleichgültig welchen Rang die betroffenen Personen im öffentlichen Leben einnehmen. Das Erscheinen derartiger Meldungen, die aus privaten Quellen kommen, überhaupt zu verhindern, ist jedoch technisch unmöglich. Darüber hinaus ist festzustellen, daß die Bundesregierung in ihren Bemühungen um die Wahrung des Pressefriedens durch die Haltung der reichsdeutschen Presse schon seit einigen Monaten entscheidend gehemmt ist."

Nach dieser völligen Verdrehung der Tatsachen, namentlich der Behauptung, daß die deutsche Presse, die sich kaum mit österreichischen Angelegenheiten beschäftigt, den Anlaß zur Haltung der Wiener Presse gegeben habe, werden in der Erklärung dann die weiteren unerhörten Angriffe gegen die deutsche Presse gerichtet, die jeder Grundlage entbehren:

## Wir werden der Schadenfreude bezichtigt

„Während sich die Beschwerden von reichsdeutscher Seite fast ausschließlich gegen Wiener Nachmittagsblätter richten, die als Boulevardblätter bezeichnet werden und weder mit der Bundesregierung noch mit anderen amtlichen Stellen oder mit der VF in Verbindung stehen, ist es im Deutschen Reiche gerade die große offiziöse deutsche Presse, die sich in Angriffen gegen Oesterreich ergeht, in ihrer artikelmäßigen Berichterstattung sich fast täglich in innere Angelegenheiten Oesterreichs einmengt, oppositionelle Bestrebungen ermuntert, politische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten übertreibt oder mit Genugtuung registriert, unerfreuliche Ereignisse, wie sie sich in aller Welt ereignen, in größter Aufmachung wiedergibt und in manchen Fällen auch vor Lüge und Verleumdung nicht zurückschreckt.

Die Taktik der führenden reichsdeutschen Blätter, deren Schreibweise die Haltung der übrigen reichsdeutschen Presse bestimmt, wiegt um so schwerer, als es im Deutschen Reich eine betont österreichfreundliche gegenüber dem Nationalsozialismus kritisch eingestellte Presse nicht gibt und nicht geben darf, während das außerordentlich tolerante Presseregime in Oesterreich den Bestand zahlreicher Blätter ermöglicht, die zwar an österreichischen Angelegenheiten oft recht weitgehend Kritik üben, aber keine Zeile veröffentlichen, die im Deutschen Reich mißfallen könnte.

### Wir antworten:

Schon seit längerer Zeit mußte die Beobachtung gemacht werden, daß ein großer Teil der österreichischen Presse sich — ungeachtet der Abmachungen vom 11. Juli — dazu hergab, ihre Leserschaft ungünstig gegen das Reich zu beeinflussen, offenbar um damit die auf eine erfreuliche Basis gestellten guten Beziehungen zwischen beiden Staaten zu stören. Von deutscher Seite wurden, obwohl zweifellos System in diesem Treiben lag und sich hinter dieser Kampagne die erbittertsten Gegner der Abmachungen vom 11. Juli versteckten, jene Elaborate im allgemeinen stillschweigend hingenommen.

Erst die immer massiveren Versuche der letzten Zeit, nicht nur an irgendwelchen Einzelvorgängen im öffentlichen Leben Deutschlands Kritik zu üben, sondern seine politische Zielsetzung als solche auch vor dem Ausland zu verdächtigen und herabzuwürdigen, haben zu den erforderlichen Antworten in der deutschen Presse geführt.

Um so eigenartiger muß es daher erscheinen, wenn von österreichischer Seite nunmehr der Versuch gemacht wird, die Verantwortung für die Störung des Pressefriedens in erster Linie der reichsdeutschen Presse zuzuschieben und die Ausfälle der österreichischen Presse zu bagatellisieren. Zunächst dürfte davon auszugehen sein, daß die österreichischen Belange in der reichsdeutschen Presse ganz naturgemäß nur einen relativ geringen Raum einnehmen können, während die reichsdeutschen Angelegenheiten in der österreichischen Presse in unvergleichlich breiterer Form behandelt zu werden pflegen. Wobei weiter festzustellen ist, daß dies meist keineswegs in einem positiven Geist geschieht, sondern daß eine Reihe von innerdeutschen Fragen ständig in polemischer Form und offenbar ohne jede Sorge um die Rückwirkungen ausgeglichen wird. Man hat dabei häufig den Eindruck, daß die Sprache der Wiener und der Prager Blätter kaum noch einen Unterschied aufweisen. In der österreichischen Verlautbarung ist darauf hingewiesen worden, daß die deutschen Beanstandungen sich gegen einzelne Boulevardblätter gerichtet hätten, die nicht mit amtlichen Stellen in Verbindung stünden, während umgekehrt die große Presse des Reiches sich in Ausfällen gegen Oesterreich ergehe. Demgegenüber wäre festzustellen, daß einmal der Kreis der österreichischen Zeitungen sich durchaus auch auf eng mit amtlichen Stellen verbundene Blätter erstreckt und daß die Hetze der „Boulevard"-Blätter nur die letzte Veranlassung zur deutschen Presseabwehr gegeben hat. Was im übrigen den gegen die reichsdeutsche Presse erhobenen Vorwurf betrifft, so ist er in dieser verallgemeinerten Form sicher unberechtigt. Vor allem wäre hier auch anzuerkennen, daß in jedem Falle berechtigter Beschwerde sofort von reichsdeutscher Seite eingegriffen wird.

### Geheimnisvolle Triebkräfte

Es wäre bedauerlich, wenn dieser Tatbestand der österreichischen Regierung entgangen wäre und wenn sie es ferner übersehen würde, daß hinter den Angriffen der Zeitungen Kräfte stehen, die vom ersten Tage des deutsch-österreichischen Abkommens an das Bestreben zeigten, Oesterreich von der außenpolitischen Linie, wie sie der 11. Juli darstellt, abzubringen, Versuche, die übrigens nicht nur in der Presse anzutreffen sind.

Gerade wenn man die ganzen Zusammenhänge von dieser Warte aus betrachtet, erscheint es eigenartig, daß die österreichische Regierung, die sonst auf die strikte Innehaltung ihres innerpolitischen Kurses bedacht ist, sich in diesem Falle „aus technischen Gründen" außerstande erklärt, solchen Entgleisungen, die die Form einer systematischen Kampagne angenommen hatten, entgegenzuwirken.

## In Kürze

Der Führer wohnte am Freitagabend einer Aufführung der „Jungfrau von Orléans" im Deutschen Theater bei.

*

In der Nacht zum Samstag traf der „Seeteufel" Graf Luckners wieder in Hamburg ein. Nach dieser gutverlaufenen Probefahrt wird das Schiff Anfang April seine Weltreise antreten.

*

Der polnische Staatspräsident Moscicki hielt am Freitagabend eine Rundfunkansprache an das polnische Volk, in der er an die Verdienste Pilsudskis erinnerte und die Bedeutung des nunmehr in Angriff genommenen nationalen Einigungswerkes darlegte.

*

Das „Echo de Paris" weiß am Samstag von neuen französischen Verletzungen der Nichteinmischungspolitik gegenüber Spanien zu berichten.

*

Infolge des starken Tauwetters der letzten Wochen führen fast alle lettländischen Flüsse Hochwasser. An der lettländisch-sowjetrussischen Grenze betrug der Wasserstand der Düna fünf Meter über Normal.

*

In der Nähe von Stryj (Polen) wurde wegen staatsfeindlicher Betätigung und unter der Beschuldigung, der geheimen ukrainischen Terrororganisation OUN anzugehören, der Ukrainer Fedak verhaftet. Fedak hat im Jahre 1922 ein Attentat gegen den Marschall Pilsudski versucht und ist damals zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden.

# Reichsrundfunkintendant Dr. Heinrich Glasmeier

## Zur Ernennung des ersten Reichsintendanten des deutschen Rundfunks

Wie wir schon kurz mitteilten, hat Reichsminister Dr. Goebbels im Zuge der organisatorischen Umstellungen in der Führung und Verwaltung des deutschen Rundfunks Dr. Glasmeier vom Reichssender Köln zum ersten Reichsintendanten des deutschen Rundfunks ernannt.

Dr. Heinrich Glasmeier hat sich als Intendant des Reichssenders Köln, dessen Leitung er im April 1933 übernahm, einen Namen weit über die Westmark hinaus gemacht. Unter seiner Führung nahm der bis dahin auf einer kosmopolitischen Linie aufgebaute Funkplan eine eigene, ausgeprägt deutsche Haltung ein, die ihn nicht nur zum Vertreter des nationalsozialistischen, politischen und kulturellen Wollens in der Westmark machte, sondern ihn zugleich auch einen außergewöhnlichen Aufschwung gab. Eine solche Leistung ist naturgemäß stark an die Persönlichkeit gebunden, Dr. Glasmeier, der sich nach vierjähriger Dienstleistung im Krieg aktiv in die Reihen der Freiwilligen-Verbände eingliederte, war der berufene Mann, diese Aufgaben zu lösen.

Am 5. März 1892 in Dersten geboren, studierte er Germanistik, Geschichte, Philosophie und Archivwissenschaften. 1913 arbeitete er am Merveldischen Archiv in Münster, machte dann als Reserveoffizier des Westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 (Paderborn) den Krieg von Beginn bis Ende mit, und wurde, nachdem er seit 1920 im Croyschen Archiv in Dülmen gearbeitet hatte, 1922 Leiter des Landsbergschen Gesamtarchivs in Velen und 1924 Direktor der Vereinigten Westfälischen Adelsarchive. Zugleich betreute er die Archivberatungsstelle der Provinz Westfalen. Seine eigentliche Forschungsarbeit reicht aber weit über Westfalens Grenzen hinaus.

Seit 1921 ist Dr. Glasmeier Vorstandsmitglied des Westfälischen Heimatbundes und Vorsitzender des Heimatbundes Münsterland. Seiner Anregung und Mitwirkung als Vorsitzender des Hauptausschusses für Geschichte im Westfälischen Heimatbund ist die anthropologische Untersuchung einer Reihe von münsterländischen Dorf- und Bauernschaften sowie des westfälischen Adels zu danken. Aus Dr. Glasmeiers Feder stammen eine Anzahl wertvoller geschichtswissenschaftlicher Quellenstudien. So war Dr. Glasmeier in hervorragendem Maße mit der Landschaft, den Menschen und den Schicksalen des von ihm übernommenen Sendebereiches verbunden, und dieser Verbundenheit ist die ausgeprägte Eigenart des Reichssenders Köln zu danken.

Dr. Glasmeier hat im kulturellen Leben des Dritten Reiches noch weitere ehrenvolle Aufträge. Er ist Beisitzender der Filmprüfstelle Berlin, Präsidialrat der Reichsrundfunkkammer und Mitglied des Reichskultursenats. Er war Gaugeschäftsführer des Gaues Westmark-Nord, ist heute Gauhauptstellenleiter im Gauschulungsamt Gau 10 (Aachen) und Führer in der SS, um deren Ausbau in Westfalen er sich sehr verdient gemacht hat.

### Uraufführung in Kottbus

**Felix Dhünen: „Traumspiel um St. Helena"**

Das Stadttheater Kottbus brachte zum „Tag des Theaters" der ersten kurmärkischen Gau-Kulturwoche das neueste Werk Felix Dhünens, des Dichters des bekannten Schauspiels „Uta von Naumburg", das „Traumspiel um St. Helena" zur Uraufführung.

Dhünen zeigt in diesem Werk in wechselnden Traumvisionen den gefangenen Kaiser auf St. Helena und seinen, durch Metternich in Wien gefangengehaltenen Sohn, den Herzog von Reichstadt. Mittler dieser Traumhandlungen bildet der Chor der gefallenen napoleonischen Krieger. Dhünen, der sein Werk nicht als Historienstück, sondern als Schicksalsspiel angesehen haben will, versucht dabei dem Schicksal Napoleons einen ethischen Wert zu geben, indem er die aus Erkenntnissen gewonnene Liebe Napoleons zu seinem Sohn, dem er nie nahegestanden hat, als Vollendung dieses Schicksals formen will.

Diese Absicht blieb jedoch im Werk selbst ein Problem, sowohl was das Thema wie auch was die szenische Gestaltung anbetrifft. Die Versuche Dhünens führten nicht zu der wünschenswerten Klarheit, was seinen tieferen Grund vielleicht in der verkannten Gesetzmäßigkeit des Schicksals Napoleon haben dürfte. In der szenischen Gestaltung arbeitet Dhünen mit scharfen Kontrasten, sowohl in der szenischen Bildhaftigkeit wie in der Sprachformung. Die Traumszenen kleidet er in eine überaus betonte reale Prosa, während er die realen Szenen in der Versprache formt.

Spielleiter Kurt Rabe war mit großem Bemühen an diese, in jeder Hinsicht schwierige Aufgabe herangegangen und hat sie mit seinen, ihm zur Verfügung stehenden künstlerischen Mitteln sogar bis zu einer erstaunlichen Geschlossenheit gelöst. Die stärkste schauspielerische Leistung war Otto Mädlfius als Napoleon. Der reiche Beifall war eine Anerkennung für den schauspielerischen Erfolg wie für die dichterischen Absichten.

Wolf Braumüller.

### Spielleiter oder Regisseur?

Für das Wort „Regisseur" setzt sich immer stärker die Benennung „Spielleiter" durch. Ein ähnlicher Wechsel des Ausdrucks findet auch statt, wenn statt vom „Publikum" vom „Zuschauer" gesprochen wird. Wenn der Mann, der die Leitung einer Aufführung hat und für ihr Gelingen verantwortlich ist, heute anders genannt wird als früher, so kommt darin ein innerer Bedeutungswandel zum Ausdruck.

Das Fremdwort Regisseur hat eine sehr prosaische Herkunft. Ursprünglich bezeichnete es den Verwalter von indirekten Steuereinkünften. Als Bezeichnung für eine bestimmte Tätigkeit bei der Bühne taucht es in den siebziger Jahren des 18. Jahrhunderts in Wien auf und findet von dort schnelle Verbreitung über alle deutschen Theater. Der Regisseur dieser Zeit ist mehr Ordnungsbeamter als Künstler. In den berühmten Mannheimer Theaterprotokollen heißt es einmal: „Der Theaterregisseur ist dafür gesetzt, auf Ordnung und Pünktlichkeit nach Vorschrift der Theatergesetze zu halten." Mit der Zeit jedoch wird die Tätigkeit des Regisseurs immer mehr nach der künstlerischen Seite hin erweitert. Der Regisseur wird zum Spielleiter.

In den Jahren nach dem Kriege erhielten Name und Amt des Regisseurs einen kritischen Beigeschmack. Unter Regisseur verstand man einen sehr selbstherrlichen Mann, der ohne Rücksicht auf den Geist einer Bühnendichtung den „l'art pour l'art"-Grundsatz im Theater auf die Spitze trieb. Wer Regie als Dienst an der Dichtung auffaßte, machte sich lächerlich.

Da das Wort Regisseur in jener Zeit einen kaum wieder zu entfernenden unangenehmen Beigeschmack erhalten hat und die eigentliche Wortdeutung mit der Tätigkeit wenig zu tun hat, so ist es nur sinnvoll, in deutlicher Abkehr vom Regisseur der Nachkriegsjahre heute vom Spielleiter zu sprechen. So wie man anstatt vom „Publikum" besser von „Zuschauern" sprechen sollte, von Gliedern eines Volkes, das eine Kulturgemeinschaft bildet.

H. Ch. M.

Gigalis Tochter Konzertsängerin. Im Teatro Lirico in Mailand wird in diesen Tagen die Tochter des berühmten Tenors Benjamino Gigli, Rina Gigli, vor dem Mailänder Journalistensyndikat ihr erstes öffentliches Konzert geben und zwar im Rahmen eines Arien- und Liederabends ihres Vaters. Ihre künstlerische Ausbildung hat Rina Gigli bei ihrem Vater genossen, dessen einzige Schülerin sie war. Nachdem sie bereits im Vorjahre in einem Wohltätigkeitskonzert in Rom mitwirken konnte, hat Gigli seine Tochter für konzertreif erklärt.

MARCHIVUM

# Jüdische „Baalmassematten" - die Henker Spaniens

## Immer richtete sich Juda gegen die Polizisten / *Von Dr. Johann von Leers*

Die französische Zeitung „Gringoire" bringt folgenden Bericht aus den bolschewistischen Teilen Spaniens, den ihr Berichterstatter an sein Blatt gab: „Ich traf einen früheren Polizisten aus Merida, der nach vier Monaten im Krankenhaus wieder an die Biskaya-Front ging, um sich zu rächen."

„Sehen Sie das, mein Herr", sagte er, „ich bin ein Ueberlebender von den Gewehren des Abschußkommandos." Er zeigte mir zwei tiefe Wunden, eine in seiner linken Hand und eine in seinem Gesicht. „Das ist so eine merkwürdige Geschichte, daß ich manchmal selber an ihr zweifle. Am 20. Juli wurden alle Polizisten von Merida als Gefangene von den Roten nach Badajoz gebracht. Eines Tages, am 2. August, fiel es den Roten ein, 50 Mann von uns zu erschießen. Wir wurden gegen eine Wand getrieben, und die Maschinengewehre begannen zu feuern. Unsere Familien waren auch gefangen und zwar in einem Teile des Gefängnisses, wo Frauen und Kinder durch die Fenster die Abschlachtung ihrer Männer und Väter sehen konnten, — die armen unschuldigen Kinder, die bald selbst unter den Streichen der Verbrecher fallen sollten. Als die Legionäre in Badajoz einrückten, fanden sie die Kinder der Polizisten an den Fensterrahmen auf die Straße hinaus aufgehängt, wie kleine Lämmer beim Schlachter ..."

### Eine fürchterliche Metzelei

„Aber zurück zu meiner Hinrichtung. Als meine Kameraden um mich fielen, die einen wortlos im Angesicht des Todes, — andere brachten noch genug Kraft auf, um mit Stolz in diesem letzten Augenblick: ‚Auf, Spanien!' zu rufen —, da fühlte ich etwas wie zwei kräftige Faustschläge an meiner Brust und fiel um. Aber ich behielt meine Ueberlegung. Ich war zu Füßen unseres Hauptmanns gefallen, eines geraden Mannes, der unter der Mannschaft sehr beliebt war. Sein Körper beschmierte mein Gesicht mit Blut und Hirn. Dann kamen meine Mörder, um mir den letzten Schuß zu geben, eine Kugel, die durch meine linke Hand drang, und meinen Kopf streifte, ohne allzu tief einzudringen. Ich hörte deutlich, wie ein Roter zum andern sagte: ‚Laß das Schießen sein! Sie sind alle tot, verschwende keine weitere Munition.' Dann war ein langes Schweigen, und die Nacht kam.

Als unsere Mörder das Gefängnis verlassen mußten, vergaßen sie die Tore zu schließen. Warum sollten sie es auch? Waren wir nicht alle tot? Alle, außer mir. In der Nacht kletterte ich aus dem Leichenhaufen heraus und, — so wahr ich als ein lebender Toter vor Ihnen stehe, — ich schleppte mich an den nächsten beiden Tagen die drei Meilen, die Badajoz von der portugiesischen Grenze trennen. Hier erwartete ich im Krankenhaus Francos Truppen."

### Die Hintergründe der Brutalität

Der französische Berichterstatter setzt dieser Erzählung nicht viel hinzu. Sie ist außer für die Brutalität der Bolschewisten in Spanien vor allem für eines aufschlußreich: für die zynischen Mittel, mit der der spanische Bolschewismus besonders die Polizeibeamten verfolgt.

Der Jude und der Verbrecher sind zwei alte Freunde, — und es gibt keine Revolution, in der der Jude eine Rolle spielte, die sich nicht sofort gegen die Polizeibeamten gerichtet hätte. Das war in Rußland, in Ungarn, in Bayern während der Münchener Räte-Republik so, — und das ist in Spanien nicht anders. Der Verbrecher, vor allem der schwere Berufsverbrecher, ist derjenige Teil eines Volkes, der sich gänzlich von allen Bindungen an die Gemeinschaft losgelöst hat. In ihm sieht darum der Jude notwendigerweise eine verwandte Gruppe. Schon als die Juden aus Aegypten abzogen, berichtet die Bibel, „und mit ihnen zog viel Pöbelvolks". Das heißt, die Unterwelt der altägyptischen Großstädte machte einen sehr erheblichen Teil dieses „Volkes Israel" aus. Tacitus, der Römer, hat das gleiche festgestellt und sagte: „Wer zu ihrer, der Juden Sekte, übergeht, beachtet ihren Brauch und das erste, was ihm beigebracht wird, ist, daß er die Götter verachten, seinem Vaterlande entsagen und Eltern, Kinder und Geschwister verleugnen muß ... Denn jeder schlechte Mensch, der die Sitten seines Volkes verachtet, schleppt Abgaben dorthin, wo die Juden mächtig sind."

## Ewig verbrecherisches Judentum

Das Mittelalter hat diese Verbindung von Judentum und Verbrechertum genau gewußt. Weil die Juden das Recht hatten, gestohlene Waren als Pfand zu nehmen, so sammelte sich bereits im frühen Mittelalter in allen europäischen Ländern das Verbrechertum bei den Juden an und übernahm auch die Sprache der Juden als Fachsprache. Der Jude wiederum wurde der engste Verbündete des Verbrechers gegen die Polizei.

Etwa um 1800 war es auf deutschem Boden durchaus bekannt, daß es keine große Räuberbande gab, die nicht unter jüdischer Leitung stand, daß damals ganze bewaffnete jüdische Räuberbanden in Deutschland herumzogen. 1823 stellte der bayerische Zuchthausdirektor Stuhlmüller in seinem Buch „Vollständige Nachrichten über eine polizeiliche Untersuchung gegen jüdische durch ganz Deutschland und dessen Nachbarstaaten verbreitete Gaunerbanden" fest, daß allein auf dem damaligen bayerischen Zuchthaus Plassenburg über Kulmbach 212 jüdische Berufsverbrecher und Baalmassematten, d. h. Leiter von jüdischen Räuberbanden, saßen, — und alle einheimischen Verbrecher mit den Juden in engster Verbindung standen.

### Judenblut rollt durch Henkersadern

1492 hat Spanien diejenigen Juden, die sich nicht taufen lassen wollten, ausgewiesen. Ein großer Teil aber ließ sich taufen und blieb im Lande, lebte hier als Scheinchristen weiter und wurde vom spanischen Volke als „Marrannos" oder „Chuetas" bezeichnet. Es ist nun bekannt und gerade von der spanischen Kriminalwissenschaft immer festgestellt, daß gerade diese Familien, die auch innerlich nie ihre Verbindung zum Judentum lösten, einen wesentlichen Anteil an der Kriminalität in Spanien hatten. Gerade aus diesen Kreisen kamen sowohl die großen Betrüger und Bankschwindler, wie vor allem auch die Hintermänner jener Räuberbanden, die im vorigen Jahrhundert noch in Spanien vorkamen. Alle die Gegenden, in denen anarchistische Attentate, Plünderungen, sinnlose Unruhen, schon in den Jahrzehnten vor dem Weltkriege vorkamen, — waren diejenigen, wo dieses Element stark war. Die bekanntesten, von allen Verbrechern gesuchten Verteidiger vor den spanischen Gerichten in Kriminalfällen, — trugen zum großen Teile unverkennbar die Züge des Judentums im Gesicht geschrieben. Als mit der Ausrufung der Republik den Juden die Erwerbung des spanischen Bürgerrechtes möglich wurde, strömten sie zu Tausenden ins Land, — die Zahl der Schiebungen und Betrügereien, aber auch die Kriminalität nahm in Spanien unheimlich zu, — der Jude bereitete seine bolschewistischen Ziele vor. Wenn er jetzt dort die Polizisten, wo er ihrer habhaft werden kann, abschlachtet, — so fühlt er sich am Ziele eines viel hundertjährigen Bemühens. Der jüdische „Baalmassematte" hofft über den ihm verhaßten Polizeimann triumphieren zu können, — der Verbrecher mit Hilfe des Juden Rache zu nehmen. Das ist ein nicht unwesentlicher Zug des Bolschewismus in Spanien.

Gliese (M)

**Die Zange um Madrid schließt sich immer mehr**

Die letzten Kämpfe vor Guadalajara und an der Jaramafront haben die Stellungen der Bolschewisten bei Madrid noch stärker unter das Feuer der Nationalen gebracht. Der Ring um die unter bolschewistischem Terror stehende Hauptstadt Spaniens wird immer enger. Unsere Karte zeigt den Stand vom 19. März.

**König Georg besucht das Herzogtum Cornwall**

Am 600. Jahrestag, an dem der Schwarze Prinz von König Eduard III. zum Herzog von Cornwall erhoben wurde, stattete der englische König dem Herzogtum einen Besuch ab. In Kennington wurde er von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Presseblidzentrale

**KÖLLE** Herrenausstatter
Haltestelle **O 5, 8**
**Das gute Fachgeschäft für alle Herrenartikel**

## Ein Ereignis der Filmkunst

### Der neue Jannings-Film „Der Herrscher"

Der mit dem höchsten Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll" ausgezeichnete neue Jannings-Film „Der Herrscher" wurde gleichzeitig in Berlin, Düsseldorf und Hamburg uraufgeführt. Der Berliner Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo wohnte Reichsminister Dr. Goebbels bei. Der Film hatte einen außergewöhnlich starken Erfolg und hinterließ einen nachhaltenden Eindruck. Gerhart-Hauptmanns Spätwerk „Vor Sonnenuntergang" ist von Thea von Harbou und Kurt J. Braun unter schärferer Betonung des sozialen Moments und der Verlegung des Milieus in die Großindustrie zu einem Film von starker Eindruckskraft gestaltet worden. Emil Jannings, der auch die künstlerische Oberleitung des Films hat, gibt in der Gestalt des Industrieführers eine der überragendsten Leistungen seiner großen Darstellungskunst. Das Ensemble ist unter der sorgfältigsten Leitung von Jannings zu einer beispielhaften Ausgeglichenheit des Zusammenspiels geführt worden. Veit Harlan, der als Regisseur zeichnet, hat einen Höhepunkt in der filmischen Inszenierung erzielt. Die Werkaufnahmen Günther Anders' bringen faszinierende Bilder aus dem Mittelpunkt der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie.

### „Die Wut des Ahasver"

#### Zu dem aufsehenerregenden Rembrandt-Fund

Zu dem aufsehenerregenden Fund eines Frühwerkes von Rembrandt, „Die Wut des Ahasver", eine Szene aus der Geschichte der Esther, erklärte der bekannte Rembrandt-Forscher Dr. Bredius, daß es sich um eines der seltenen Meisterwerke aus der Frühzeit Rembrandts handelt.

Das Bild ist in der Zeit von 1625—1630 entstanden und weist noch die Einflüsse der Utrechter Schule auf, vor allem des von Caravaggio inspirierten Honthorst. In der Komposition und im Detail zeigt es bereits die Klaue des Löwen. Das ausgezeichnet erhaltene Werk ist eine Komposition mit lebensgroßen Halbfiguren. Hofstede de Groot verzeichnet einige verschollene Werke Rembrandts mit der gleichen Darstellung. Während der Leidener Zeit Rembrandts hat auch sein Jugendfreund Jan Livens einen Ahasver, vermutlich nach dem Vorbild einer Leidener Persönlichkeit, radiert. Die drei Hauptfiguren des Rembrandtschen Frühwerkes, und zwar Esther, die als Königin im Zentrum thront, sowie Haman und Ahasver, tragen kostbare mit Juwelen übersäte Kleider. Das Bild wurde vor kurzem in Belgien entdeckt und nach einer sorgfältigen Reinigung von dem Direktor des Reichsbüros für kunsthistorische Dokumentation im Haag, Dr. Schneider, zuerst als ein Werk von Rembrandt erkannt.

### Reichsfotowettbewerb abgeschlossen

#### Ueber 60 000 Bilder eingesandt

Berlin, 20. März. Der vom Reichsbund deutscher Amateurfotografen in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und unter Förderung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda veranstaltete Fotowettbewerb „Vier Jahre Aufbau" hat bei den deutschen Amateurfotografen eine Anteilnahme ausgelöst, die alle Erwartungen weit übertrifft. An dem Wettbewerb, der dieser Tage abgeschlossen wurde, haben sich mehr als 5000 Liebhaberfotografen mit über 60 000 Bildern beteiligt. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Großstädten wie aus den kleinsten Dörfern liefen Einsendungen ein, ein Beweis dafür, welch großes Interesse die deutschen Amateurfotografen dem durch die Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" angeregten Wettbewerb entgegenbrachten; ein Beweis aber auch für die außerordentlich großen Möglichkeiten, die das Wettbewerbsthema den deutschen Fotografen stellt. Es gibt kein Gebiet des deutschen Wiederaufbaues, das nicht von den Einsendern mit Liebe und Sorgfalt im Bilde eingefangen wäre. Das eingesandte Bildmaterial, das zur Zeit gesichtet wird, ist durchweg so hervorragend, daß die Sonderschau der Amateurfotografen auf der kommenden Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" eine bemerkenswerte Bereicherung der großen Ausstellung bedeutet. Das Preisgericht, das nach Sichtung der Bilder Anfang April zur Verteilung der wertvollen Geld- und Ehrenpreise zusammentritt, wird bei der hohen Qualität der 60 000 Bilder keine leichte Arbeit haben. Die Preisträger werden am 29. April, dem Eröffnungstage der Ausstellung, veröffentlicht.

### Die Gaukulturwoche Westfalen-Nord

Vom 18. bis 24. April veranstaltet der Gau Westfalen-Nord in Münster seine Gaukulturwoche, die von Gauleiter Dr. Meyer eröffnet wird. Die Festrede wird Reichskulturwalter Franz Moraller halten. Die Leitung des musikalischen Teiles hat Generalmusikdirektor Eugen Papst. Am Abend des Eröffnungstages wird eine Feierstunde der Bewegung veranstaltet, auf der das Chorwerk „Einer baut einen Dom" von H. H. Drensmann zur Aufführung kommt. Der Chor umfaßt 700 Sänger, Solisten sind Prof. Fischer-Berlin (Bariton), der Tenor Sträter-Solingen, Karin Schenk-Berlin (Alt). Am 19. April, der der bildenden Kunst gewidmet ist, ist die Eröffnung des neuen Kunsthauses und der Kunstausstellung vorgesehen, ferner eine Versammlung der Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste. Ein Kammermusikkonzert mit Werken von Bach und die Eröffnung der Ausstellung „Gute und schlechte Reklame im Stadtbild" beschließen den zweiten Tag. Am 20. April wird auf einer großen Pressetagung der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Wilhelm Weiß, sprechen. Am Abend werden Dichter aus ihren Werken lesen. Der 22. April ist der Tag der Reichsrundfunk- und Filmkammer, während der folgende Tag der Reichsmusikkammer gewidmet ist.

### Kleiner Kulturspiegel

Verleihung des kurmärkischen Schrifttumspreises an Gustav Schüler. Der kurmärkische Schrifttumspreis, der in Höhe von 2000 Mark alljährlich aus einer Stiftung zur Verteilung kommt, die im Vorjahre von Landesdirektor v. Arnim zur Förderung des kurmärkischen Schrifttums durch die Brandenburgische Provinzialverwaltung begründet wurde, ist für das Jahr 1936 dem kurmärkischen Dichter Gustav Schüler in Bad Freienwalde a. d. Oder zuerkannt worden. Die Verleihung erfolgte im Rahmen einer Festkundgebung am Tage des Schrifttums in Frankfurt (Oder) durch Ueberreichung einer Urkunde, in der es heißt: „Gustav Schüler hat in seinem umfangreichen, meist lyrischen Gesamtwerk in reiner und hehrer Form, in schlichter und lauterer Gesinnung, wie es des Kurmärkers Art ist, den Lobpreis seiner Heimat gesungen. Alles was von diesem Dichterherzen ausging, wurde Lobgesang und Gebet. Er hat damit das künstlerische Gesetz der Lyrik erfüllt, in dem Lobgesang und Gebet wohl immer die beiden starken und schöpferischen Pole aller lyrischen Weltbetrachtung waren, sind und bleiben werden."

Ein neuer Schulenburg. Am 8. April wird im Münchner Residenz-Theater ein neues Lustspiel von Werner von der Schulenburg „Der Umweg" in der Inszenierung von Hans Schweikart zur Uraufführung kommen. Bekanntlich gelangte erst vor einigen Tagen Schulenburgs Komödie: „Diana im Bade" in Dresden zur Uraufführung.

Eine Uhland-Gedächtnis-Ausstellung in Marburg. Anläßlich des 150. Geburtstages und des 75. Todestages des Dichters Ludwig Uhland veranstaltet das Schiller-Nationalmuseum in Marbach eine Uhland-Gedächtnis-Ausstellung, die am 26. April, dem Geburtstage Uhlands, eröffnet wird. Die Ausstellung wird bis Ende November der Oeffentlichkeit zugänglich bleiben.

MARCHIVUM

## Bemerkungen

Parteidienststellen können auf verschiedene Weise in die Lage kommen, den Strafverfolgungsbehörden Anzeigen strafbarer Handlungen zuzuleiten.

Wenn z. B. in einem Parteigerichtsverfahren der Verdacht einer strafbaren Handlung auftaucht, so wird das Parteigericht grundsätzlich diesen Sachverhalt der zuständigen Strafverfolgungsbehörde durch Aktenübersendung oder durch Mitteilung des Sachverhalts unterbreiten. Häufig gehen ferner bei den Politischen Leitern der Partei, besonders bei den Hoheitsträgern, Anzeigen oder Mitteilungen von strafbaren Handlungen — mündlich oder schriftlich — ein. In der Mehrzahl der Fälle wird es sich hierbei um politische Straftaten, z. B. staatsfeindliche Aeußerungen, Rassenschande und Rassenschändung u. ä. handeln.

Es ist mehrfach versucht worden, die Erstattung derartiger Anzeigen durch Parteidienststellen oder die Weitergabe solcher Strafanzeigen zum **Gegenstande eines Strafverfahrens gegen Politische Leiter der NSDAP** zu machen, wenn das auf die Strafanzeige eingeleitete Strafverfahren zur Einstellung gelangt ist. Die rechtliche Unmöglichkeit eines solchen Verfahrens ergibt sich aus der Stellung des Politischen Leiters. Die Zeit des Politischen Leiters ist so mannigfach und so vielseitig durch positive Arbeit in Anspruch genommen, daß die Aufnahme oder Weiterleitung einer Strafanzeige eine eigene Prüfung durch den Politischen Leiter in der Regel gar nicht möglich macht. Im übrigen gehört das auch gar nicht zu seiner Zuständigkeit. Der Politische Leiter der NSDAP ist öffentlicher Amtsträger mit eigenem Aufgabenbereich, aber weder Polizist noch Staatsanwalt. Seine Aufgabe besteht in der politischen Erziehung und Betreuung der ihm anvertrauten Partei- und Volksgenossen und auch in dem Abwehrkampf gegen partei- und staatsfeindliche Elemente. Soweit hierbei der Verdacht auf irgendwelche kriminelle Handlungen entsteht, besteht seine Aufgabe lediglich darin, die Nachprüfung der ihm glaubwürdig zugetragenen Meldungen zu veranlassen. Die Aufklärung solcher Behauptungen liegt übrigens — wenn sie nicht richtig sind — nicht zuletzt auch im Interesse des Betroffenen selbst. Wenn ein Politischer Leiter eine solche Nachricht zur Veranlassung der strafrechtlichen Nachprüfung weitergeleitet hat, so ist das eine dienstliche Handlung, zu der er im Interesse der Bewegung verpflichtet ist. Der Politische Leiter handelt nicht als Einzelperson, sondern als Dienststelle der NSDAP! In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß ein Politischer Leiter, der eine solche ihm zugegangene Meldung oder Anzeige nicht auf dem Dienstweg weitergibt, seine Pflicht als Politischer Leiter der NSDAP gröblich verletzen würde. Er müßte sich in einem solchen Fall seinen Dienstvorgesetzten gegenüber vor dem Parteigericht verantworten.

Die „Nationalsozialistischen Leitsätze für ein neues deutsches Strafrecht" (herausgegeben vom Reichsleiter des Reichsrechtsamts der NSDAP, Dr. Hans Frank, 2. Teil) fordern daher mit Recht im Leitsatz 44:

**„Politische Bedeutung und politisches Motiv der Tätigkeit der Amtsträger der Bewegung verlangen bei der strafrechtlichen Behandlung besondere Beachtung."**

Weiter wird dort u. a. auf folgendes hingewiesen:

„Grundsätzlich ist zu sagen, daß die Pflicht des Amtsträgers der Bewegung sich nicht völlig auf ein bestimmtes Arbeitsgebiet beschränkt, sondern daß auch darüber hinaus ein Einsatz für die Bewegung Pflicht sein kann. Gerade bei Handlungen aus politischem Motiv ist besonders sorgfältig zu prüfen, ob die Handlung pflichtgemäß oder pflichtwidrig war. Nur im letzteren Fall kann eine kriminelle Bestrafung überhaupt in Frage kommen; denn pflichtgemäßes Handeln kann nach unserer Strafrechtsauffassung niemals ein Verbrechen sein."

Staatliche Behördenstellen kommen ebenso wie Parteidienststellen öfters in die Lage, den Strafverfolgungsbehörden Behauptungen über angeblich begangene strafbare Handlungen zur Einleitung eines Strafverfahrens zuzuleiten. Bisher hat noch niemand daran gedacht, in einem solchen Fall gegen einen Staatsbeamten wegen „leichtfertiger falscher Anschuldigung" oder wegen „übler Nachrede" einzuschreiten.

Eine strafrechtliche Verfolgung wegen „übler Nachrede" scheitert gegebenenfalls an der „Wahrnehmung berechtigter Interessen". Eine „leichtfertige falsche Anschuldigung" kann nicht vorliegen, weil die Anzeige „bei einer Behörde" ja bereits durch die Aufstellung der Behauptung in dem Verfahren erfolgt ist. Die Weitergabe der Anzeige an die Verfolgungsbehörde ist lediglich eine Weiterleitung an die zur Nachprüfung zuständige Stelle, also eine interne Behördenangelegenheit.

Ebenso liegen die Dinge bei einer Meldung durch einen Politischen Leiter. Daß politischen Anzeigen aus Gründen der Volkserhaltung und der Staatsnotwendigkeit nachgegangen werden muß, bedarf keiner Erläuterung. Die Voraussetzungen des § 193 des Strafgesetzbuches, wo es sich um die Wahrnehmung berechtigter Interessen handelt, liegen stets vor, so daß eine strafrechtliche Verfolgung wegen Beleidigung oder übler Nachrede ausscheidet.

Aus der Einheit von Partei und Staat folgt ohne weiteres, daß auch bei einer Strafanzeige durch eine Parteidienststelle lediglich eine interne Angelegenheit der Dienststellen der Partei und des Staates vorliegt, die nur den einen Zweck hat, der zur Weiterbearbeitung zuständigen Dienststelle des Staatsapparates die Sache weiterzuleiten. Die Anzeige „bei einer Behörde" ist bereits mit der Inkenntnissetzung des Politischen Leiters erfolgt. Alles übrige betrifft lediglich die innerdienstliche Weiterleitung, also die formelle Bearbeitung der Sache.

Wenn man dazu übergehen wollte, Politische Leiter der NSDAP wegen der dienstlichen Weitergabe von Meldungen — also wegen der Erfüllung der ihnen parteidienstlich obliegenden Pflicht — zu bestrafen, so würde man damit die Arbeit der Partei auf das schwerste behindern und schädigen.

# „Hier baden Amerikas Millionäre"

### Miamis phantastischer Aufstieg / Die herrlichsten Hotelpaläste / Ein Klima macht sich bezahlt

**Miami, der in Florida gelegene berühmteste Badeort der Welt, feiert in diesen Tagen sein 40jähriges Bestehen.**

Noch vor 40 Jahren war Florida, diese zungenförmige, sich zwischen den Golf von Mexiko und den Atlantischen Ozean schiebende Halbinsel, so gut wie unbekannt, und an der Stelle, wo heute dieser luxuriöseste Badeort der Welt seine unerhörte Pracht entfaltet, standen zwei bescheidene Farmen.

Selbst diese beiden Farmen standen eigentlich mehr aus Trotz da. Ihre Besitzer, kleine Leute, die aus dem hohen Norden der Staaten gekommen waren, wurden gewarnt. „Ihr werdet durch die Moskitos umkommen", so prophezeiten ihnen die wenigen, die Florida näher kannten, „und wenn es die Moskitos nicht besorgen, dann werdet ihr ein Opfer der Malaria, die dort überall aus den Sümpfen aufsteigt."

Trotzdem waren sie hingegangen und hatten ihre Häuser gebaut. Gegen Moskitos gibt es schließlich Netze, und das dem Menschen so gefährliche Sumpffieber bannt man eben, indem man die Sümpfe trockenlegt.

### Der geschwätzige Reisende

Jahr für Jahr ging ins Land. Die beiden Farmer aus dem Norden blieben die einzigen Pioniere. Nur ganz allmählich brachten auch andere den Mut auf, sich in dieser berüchtigten Fiebergegend niederzulassen. Noch Anfang des Jahrhunderts mußte man jedenfalls viele hundert Meter wandern, wenn man von einer Farm zur anderen kommen wollte.

So vergingen an 20 Jahre. Inzwischen war Miami zwar weiter gewachsen, aber es war auch jetzt noch nicht mehr als ein kleines, bescheidenes Landstädtchen, das abseits vom großen Geschehen lag und von dem kein Mensch sprach.

Diese Dinge änderten sich dann mit einem Schlag. Ein Geschäftsreisender, einer von jenen vielen Hunderttausend Yankees, die auf der Jagd nach Geld jahrein, jahraus durch die Staaten rasen, von Nord nach Süd und von Ost nach West, gab dazu den Anstoß. Er erzählte seinen Freunden eines Tages von dem göttlichen Klima, das er in Florida angetroffen hatte. Sein Bericht muß so verführerisch gewesen sein, daß man sich entschloß, den nächsten Urlaub gemeinsam am sonnigen Strande Floridas zu verbringen.

Die guten Leute haben ihren Entschluß nicht zu bereuen gehabt!

### Romanhafte Entwicklung

Die Kunde von dem herrlichen Klima von Miami verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Ein paar fremde Badegäste kommen, im nächsten Jahr sind es dann schon eine ganze Menge. Der Stern Miamis ist aufgegangen, und nun setzt der phantastisch klingende, märchenhafte Aufstieg dieses schönen Badeortes am ewig sonnigen Strand von Florida ein.

Villen schießen wie Pilze aus der Erde. Wolkenkratzer entsteht neben Wolkenkratzer. Aus den staubigen und zuweilen grundlosen Wegen, die sich bisher durch das Landstädtchen dahinzogen, werden Boulevards und Promenaden, prachtvolle breite Straßen, auf denen eine mehr und mehr unabsehbar gewordene Zahl von Gästen lustwandelt. Die herrlichsten Hotelpaläste der Welt entstehen, die ihren Besuchern den raffiniertesten Luxus zu bieten vermögen. Der Wert von Grund und Boden in Miami ist gleichzeitig in die Millionen gestiegen.

Innerhalb von knapp fünf Jahren ist dieses einst idyllisch und verschlafen liegende amerikanische Landstädtchen zum berühmtesten Badeort der Welt geworden.

### Ein schwerer Rückschlag

Da — wenige Jahre nach der endgültigen Entdeckung Miamis erfolgt ein schwerer Rückschlag. Ein gewaltiges Erdbeben erschüttert die ganze Halbinsel. Auch Miami muß mehrere Stöße über sich ergehen lassen. Was dem Beben nicht zum Opfer fällt, das wird ein Raub der Flammen, die nicht ruhen, bis die Hälfte der Ortschaft mit ihren schönen Villen und Häusern, ihren Palästen, Hotels und Wolkenkratzern nur noch ein wüster Schutthaufen ist...

Aber nun ist die Entwicklung nicht mehr aufzuhalten. Die Menschen bauen auf den Trümmern, die zum Teil nicht einmal weggeräumt wurden, so rasch ging alles vor sich, das neue Miami an Stelle des alten. Und dieses neue Miami ist sogar noch schöner, noch großartiger, noch gewaltiger als das alte, das zu Schutt und Trümmer geworden. Der ungeheure Reichtum Amerikas hat sich dieses Ortes endgültig bemächtigt. Millionen und Milliarden Dollar werden in das Geschäft investiert. Miami ist längst nicht mehr nur eine Angelegenheit der Gesundheit, es ist auch nicht mehr nur eine Frage des Geschmacks, sondern eine Sache der Mode geworden, die diejenigen, die sich hinbegeben, mitleidlos zwingt, Unsummen Geldes dazulassen.

### Jasmin von den Antillen

Miami zählt heute an 150 000 Einwohner, ist also nach wie vor für amerikanische Begriffe eine kleine Stadt. Aber seine Straßen und Promenaden übertreffen an Schönheit und Eleganz, an buntem Leben und flutendem Treiben alles, was sonst auf der Welt bekannt ist. Und des Nachts, wenn überall die gleißenden Lichtreklamen aufzucken, glaubt man sich eher auf dem Broadway in Neuyork zu befinden, als in einem Badeort, der noch ein Jahrzehnt vorher unbekannt gewesen ist.

Der Pracht, dem Luxus und der Eleganz entsprechend, die hier entfaltet werden, ist das Leben und der Aufenthalt in Miami sündhaft teuer. Es müssen in der Tat steinreiche Leute sein, um es sich erlauben zu können, mehrere Monate im Jahr dort zu leben, gleichgültig, ob sie in den mondänen Hotels Wohnung nehmen oder ihre eigenen Landhäuser besitzen, wie etwa der alte John D. Rockefeller, der zu den ständigen Gästen Miamis gehört.

Welche Verschwendung in Miami üblich ist, mag auch daraus hervorgehen, daß man sich eigens von den Antillen Palmen und Jasmin herübergeholt hat, nur weil diese Gewächse dort besonders prachtvoll gedeihen sollen.

### Das Paradies der Frauen

Die Antillen liegen allerdings gar nicht weit. Wenn man in den herrlich klaren Nächten draußen auf den Klippen Miamis steht und seinen Blick in die Ferne über das Meer schweifen läßt, dann kann man im Süden einen flimmernden Schein wahrnehmen — das ist Havanna, die Hauptstadt Kubas, der größten Antilleninsel.

Der Reichtum, der über diesen Badeort an der sonnigen Küste Floridas gekommen ist, ist ausschließlich eine Folge seines bezaubernden Klimas. Es gibt weder in Miami noch in seiner Umgebung Industrien, die zu solchem Reichtum beitragen würden. Es lebt von seinen millionenschweren Badegästen, die Jahr für Jahr kommen, und jenen anderen Millionären, die sogar das ganze Jahr ansässig sind. Geld spielt hier keine Rolle. Schönheit, Eleganz, Luxus und Verschwendung sind hier alles. Daher ist Miami auch der Ort, in dem sich die schönsten Frauen der Welt ein Stelldichein geben — und vor allem das Paradies der amerikanischen Frau.

# Herzzerreißende Szenen

### am Trümmerhaufen des New Londoner Schulhauses

EP. Neuyork, 20. März.

**Nach den letzten Nachrichten aus Dallas sollen bei der furchtbaren Explosionskatastrophe in der New-London-Schule im Staate Texas 740 Todesopfer zu beklagen sein. Bisher sind etwa 450 Leichen aus den noch brennenden Trümmern der Schule geborgen worden. Die genaue Zahl der Opfer wird sich erst später ermitteln lassen, da die Leichen sofort in die umliegenden Ortschaften abtransportiert wurden.**

Die Identifizierung der Leichen ist in den meisten Fällen unmöglich, da sie entsetzlich verstümmelt und verkohlt sind. Die Zahl der Ueberlebenden ist außerordentlich gering, da die unter die Trümmer zu liegen gekommenen Verletzten dann zumeist den Flammen zum Opfer gefallen sind.

An der Unglücksstelle spielen sich herzzerreißende Szenen ab, da die Mütter der Kinder, die aus der Umgebung herbeigeeilt sind, häufig um die entstellten Ueberreste der einzelnen Leichen kämpfen, in denen sie Kinder zu erkennen glauben.

Die Nachricht von dem Unglück hat eine gewaltige Menschenmenge angelockt. Die zu der Schule führenden Straßen sind weithin durch Kraftwagen verstopft, so daß die Zu- und Abfahrt der Krankenwagen und Feuerwehrfahrzeuge außerordentlich behindert wird.

Ein Augenzeuge schilderte die Explosionskatastrophe folgendermaßen: „Als ich die Explosion hörte, wandte ich mich zum Schulgebäude um. Das erste, was ich erblickte, was das Dach, das über einer gewaltigen schwarzen Rauchsäule in den Lüften schwebte wie ein gewaltiges Floß.

In den Rauchwolken bemerkte man menschliche Körper. Alles dies spielte sich mit Blitzgeschwindigkeit ab. Dann sah ich die weißen Mauern des Schulhauses zusammenfallen und sich in tausend Stücke auflösen. Ich wurde durch den gewaltigen Luftdruck zu Boden geschleudert und im Fallen nahm ich noch eine merkwürdige Erscheinung wahr: In großer Höhe über dem Schulhaus ereignete sich in der Luft eine zweite Explosion. Offenbar war eine Gasmenge durch die erste Explosion in die Luft geschleudert worden, wo sie sich dann erst entzündete. Dann verlor ich für einige Zeit die Besinnung.

# Eine Frau leitet Bürgerkriegshetze

### Neuer Schlag der brasilianischen Polizei gegen Bolschewisten

Rio de Janeiro, 20. März.

Die Polizei führte in den letzten Tagen wieder eine erfolgreiche Aktion gegen die kommunistische Wühlarbeit durch. Sie hob in einem Krankenhaus Rio de Janeiros eine kommunistische Organisation aus und entdeckte in einem Vorort eine kommunistische Geheimdruckerei, in der in hoher Auflage eine revolutionäre Zeitung gedruckt wurde. Die Besetzung der Druckerei war erst nach längerem Feuergefecht möglich. Trotzdem gelang es den Beamten, zwei Bolschewisten zu verhaften, die an der Herstellung der Zeitung mitgearbeitet hatten. Unter ihnen befand sich ein ehemaliger Offizier, der erst kürzlich aus dem Gefängnis entflohen war.

Auf Grund der Geständnisse, die die Verhafteten ablegten, konnte die Polizei auch die illegale kommunistische Zentralorganisation ausfindig machen. Die Organisation wurde von der Frau Agildo Baratas geleitet, der der Anführer des Novemberputsches war. Die Frau hatte u. a. auch ihr fünfjähriges Töchterchen zur Beförderung geheimer Briefe und Befehle benutzt.

Stärkekragen wäscht Pardusch

Annahme-Läden in Mannheim: G 2, 12, S 4, 1, C 2, 5, L 14, 7, Mittelstr. 36, Schwetzinger Straße 134, Beilstr. 1, Fernsprech-Sammelnummer 200 87 — Lindenhof: Eichelsheimerstraße 37 — Ludwigshafen a. Rh.: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mundenheimer Straße 262 — Friesenheim: Ruthenstraße 2

Erst recht an Festtagen Bullrich-Salz bei Magenbeschwerden 100 gr. 25 Pfg.

Zeichn.: E. John

## Ein Blick genügt

Auf den Wettbewerbs-Barometer nämlich, um sofort im Bilde darüber zu sein, wie hoch inzwischen wieder die Säule der HB-Bezieher emporgewachsen ist. Mit jedem Male schrumpft der Raum, der noch von der erstrebenswerten Zahl 50 000 trennt, mehr und mehr ein. 300 Reichsmark winken dem Teilnehmer am Wettbewerb, der den 50 000sten Bezieher bringt. Wer Lust solches gediegenes Ostereinnicht gut gebrauchen! Da sputet sich ein jeder, wenn er von dieser Möglichkeit hört, zu einer Aufwertung zu kommen, die ihm ohne Opfer eine frühjahrsmäßige Ausstattung und eine fällige Reise in die badischen Blütenparadiese gestattet.

33 Bezieher fehlen noch zur Erreichung des Zieles. Wer wird der Glückliche sein? In diesem Falle gilt es schon das Tempo zu beschleunigen, um nicht von den übrigen Wettbewerbsteilnehmern überfahren zu werden. Wer einen Bezieher gewonnen hat, tut daher gut daran, seine abwartende Haltung aufzugeben. Wer weiß, ob nicht in den nächsten Tagen die Barometersäule die Marke 50 000 bereits überschritten hat.

Also!

### Der Scheffel-Preis wurde verteilt

Den vom Deutschen Scheffel-Bund den fünf höheren Lehranstalten in Mannheim verliehenen alljährlichen „Scheffel-Preis" für gute Leistungen im Schulfach Deutsch erhielten in diesem Jahre die folgenden Abiturienten und Abiturientinnen: Adolf-Hitler-Realgymnasium: Helmut Kahlbokum (O I), Peter Canter (U I). Elisabethschule: Annemarie Ott. Karl-Friedrich-Gymnasium: Hubert Boppel (O I), Günther Weitzel (U I). Lessingschule: Helmut Quast (O I), Hermann Walch (U I). Tullaschule: Walter Schmeiser (O I).

# Würdige Schulschlußfeiern im Stadtgebiet

## Schüler und Lehrkräfte zum letzten Male vereint / Und jetzt beginnt ein neuer Lebensabschnitt

**Und wieder schließen sich die Pforten der Schule hinter einer großen Anzahl Mannheimer Schüler und Schülerinnen. In würdigen Schlußfeiern, die von den Schulen im ganzen Stadtgebiet veranstaltet wurden, verabschiedeten sich die zur Entlassung kommenden jungen Menschen in größerem Kreise und gefälliger Umrahmung von ihren Lehrkräften, die ihnen das notwendige Rüstzeug im Kampfe ums Dasein mitgegeben haben. Mit großer Liebe und Sorgfalt hatte man die einzelnen Feiern vorbereitet und hübsche, auflockernde und unterhaltende Programmfolge zeugten überall von dem recht beachtlichen Können der Schüler und Schülerinnen auch auf dem Gebiete der leichten Muse.**

### Die Feier der Hans-Thoma-Schule

Dicht besetzt war der Musensaal des Rosengartens und erwartungsfrohe Eltern und Angehörige der ausscheidenden Schülerinnen harrten der Dinge, die da kommen sollten. Und schließlich wurde der Reigen der Darbietungen eröffnet durch das ganz ausgezeichnet eingespielte Schüler-Orchester unter Leitung des Musiklehrers Berchtold. Nach der recht wirkungsvoll wiedergegebenen Suite in G-dur von Telemann erfreute der aufgeschulte Mädchenchor mit auserwählten Darbietungen. Als sympathische, junge Sängerin von beachtlichem Können stellte sich dann die ehemalige Schülerin A. Rothenberg vor. Mit seinem Einfühlungsvermögen und guter Betonung brachte sie zwei reizende Schubertlieder ausgezeichnet zur Geltung. Eine recht hübsche Leistung.

Besondere Erwähnung verdient die kleine Liselotte Vorderbrügge (Quinta), deren pianistische Leistungen in ihrem stürmisch applaudierten Klaviersolo — Impromptu As-dur von Schubert — geradezu erstaunlich waren und sehr vielversprechend sind.

Die Ansprache einer Frauenschülerin über Wesen, Stellung und Aufgaben der deutschen Frau im neuen Staat leitete über zu einem kleinen, gutgelungenen Laienspiel „Jutta von Weinsberg", das vom Publikum dankbar aufgenommen wurde.

Nach einer zu Herzen gehenden Ansprache des Direktors Dr. von Neuenstein erfolgte die Entlassung der Schülerinnen der UII und die mit viel Jubel aufgenommene Verteilung der Preise.

Die Lieder der Nation beendeten die in allen Teilen wohlgelungene Feier.

### ... in der Mädchenberufsschule H

Ein recht abwechslungsreich und unterhaltend aufgezogenes Programm hatte auch die Mädchenberufsschule H aufgezogen. Die Teilnahme der Eltern und Angehörigen in der Turnhalle II außerordentlich groß. Die Feier stand ganz unter dem Motto „Deutsche Frauen — deutsche Treue". Ein bunter, abwechslungsvoller Reigen geschmackvoller und fein nuancierter Darbietungen erfreute die dankbaren Zuhörer. Hübsche Liedvorträge, eine Lesung aus der nordischen Saga, Musik, Tanz und wirkungsvolle Gedichte stellten durch ihre tadellose Wiedergabe dem beachtlichen Können der Jugend das beste Zeugnis aus.

In herzlichen Worten nahmen die Lehrkräfte der Anstalt von den ausscheidenden Schülerinnen Abschied. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beendete auch hier die wohlgelungene Veranstaltung.

### Schlußfeier der Friedrich-List- und Carin-Göring-Handelsschule

Zu einem eindrucksvollen Festakt gestaltete sich die gemeinsame Feier zum Abschluß des Schuljahres 1936/37 der beiden höheren Handelslehranstalten, der Friedrich-List- und Carin-Göring-Handelsschule im Rosengarten. Der Nibelungensaal wollte kaum ausreichen, um alle Schüler- und Sülerinnen, Freunde, Eltern und Gäste der beiden Schulen zu fassen, die hier versammelt waren, um an einem Meilenstein in der Geschichte der beiden Anstalten Rückblick- und Vorschau zu halten. Ein Orgelvorspiel von Johann Sebastian Bach, von Herrn Schmidt an der Orgel stimmungsvoll vorgetragen, leitete den Festakt ein. Nach Rezitationen von Schülern der Friedrich-List-Schule kam die Kantate „Die Welt gehört den Führenden" von R. Heyden zur Aufführung.

Dr. Riehl hatte das Schülerorchester und den Chor straff in der Hand und sorgte für eine einwandfreie Wiedergabe. In seiner Ansprache wies der Direktor der Friedrich-List-Schule, Dr. Sok, auf die Bedeutung und die Aufgaben der Schule hin, deren höchstes Ziel es sei, die Jugend so zu erziehen, daß sie als brauchbare Menschen dem Staate und dem Volke gute Helfer und Diener seien. Nach dem gemeinsamen Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben", von H. Baumann, zeichnete der Abiturient H. Schwabach ein liebevolles und starkes Bild von Heinrich von Kleist, dem tragischen Dichter der deutschen Nation.

Der Redner verstand es, den Menschen und Dichter Kleist mit seinem faustischen Sehnen und Suchen nahe zu bringen und dem oft Verkannten in jeder Weise gerecht zu werden. Sehr hübsch gestaltete sich der Marsch-Tanz „Im strengen Rhythmus", der von Schülerinnen der Carin-Göring-Schule präzis und anmutig getanzt wurde. Nach dem Chor „Heil dir, mein Vaterland", von Händel, für gemischten Chor, Orchester und Orgel, der von Herrn Erdmann sicher geleitet wurde, nahm der Direktor der Carin-Göring-Handelsschule, Dr. Restle, die Preisverteilung für seine Schülerinnen vor. Für die Friedrich-List-Handelsschule sprach nochmals Dr. Sok, und beide Redner betonten nochmals, wie ernst die Erziehung der Jugend genommen werde, um damit dem Führer einen Teil des Dankes abzustatten, den er verdient habe. Nach einem „Sieg Heil!" auf Adolf Hitler sang man die Lieder der Nation und beendete damit die eindrucksvoll und würdig verlaufene Abschlußfeier der Friedrich-List- und Carin-Göring-Handelsschule. —eme—

# Einweihung der neuen Jugendherberge

## Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner hielt die Weiherede

**Nicht nur die neuerstellte Jugend-Herberge im Schloßgarten, sondern auch der ganze Stadtteil Lindenhof hatte am Samstagvormittag Fahnenschmuck angelegt, galt es doch, die neue Jugendherberge und zugleich das Schlageter-Denkmal einzuweihen.**

Von jubelnden Heilrufen begrüßt, erschien kurz nach 11 Uhr Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner, der von Oberbürgermeister Renninger vor dem Schlageter-Denkmal willkommen geheißen wurde. Nach einer kurzen Besichtigung des Denkmals betrat der Reichsstatthalter in Begleitung des Kreisleiters und des Oberbürgermeisters den freien Platz vor der neuen Jugendherberge, auf dem außer den Abordnungen der Jugend, die Vertreter von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht sich eingefunden hatten.

Fanfarenklänge und das Lied der Jugend „Ein junges Volk steht auf" leiteten die Feier ein, bei der Oberbürgermeister Renninger zuerst all denen dankte, die am Bau mitgearbeitet haben. Pg. Renninger sprach dann von dem Geist der früheren Jugend und der Jugend von heute, für die ein schönes deutsches Vaterland erstanden sei. Seine Rede klang mit dem Wunsche aus, daß in der Jugendherberge nur junge Menschen ein- und ausgehen mögen, die dem Führer treue Gefolgschaft leisten und opferbereit im Dienste für Deutschland aufgehen.

In seiner Weiherede erinnerte Reichsstatthalter Robert Wagner daran, daß die deutsche Jugend zweimal Gelegenheit gehabt habe, sich geschichtlich zu bewähren: 1914, als es galt für das Vaterland einzustehen und in den Jahren nach 1918, als sich die deutsche Jugend zur Rettung der Nation sammelte. Dieser Geist müsse nicht nur erhalten, sondern auch auf die nachfolgenden Geschlechter übertragen werden. Daher bedürfe die Jugend Stätten, die es möglich machen, diesen Geist zu pflegen und sie auf die Aufgaben ihres Lebens vorzubereiten. Eine solche Erziehungsstätte sei die Jugendherberge und man müsse der Stadt Mannheim Dank für das erstellte Werk sagen, das den Anspruch darauf erhebe, ein würdiges Werk zu sein. Gleichzeitig sei es eine Ehrenpflicht, mit der Jugendherberge das Denkmal des Nationalhelden Albert Leo Schlageter zu übergeben.

Mit dem Appell, opferbereit zu sein, und sich allezeit getreu dem Helden Albert Leo Schlageter einzusetzen, klang die Rede aus, mit der Reichsstatthalter Robert Wagner das Haus der deutschen Jugend weihte.

Nachdem zum ersten Male die Flagge gehißt worden war, übernahm Oberbannführer Baur die Jugendherberge im Namen des Deutschen Jugendherberge-Verbandes und gelobte, daß in diesem Hause allezeit der Geist des neuen Deutschlands gepflegt werde. Ein Treuegelöbnis auf den Führer und das Lied „Vorwärts, vorwärts!" beendeten den Weiheakt, an dem sich eine Besichtigung der Jugendherberge anschloß. Auf Einzelheiten werden wir noch zurückkommen. j.

Von der
**Leipziger Messe**
die neuesten Modelle
sollten Sie sich unverbindlich ansehen bei
**Möbel-Volk** Qu 5, 17-19

**Defaka bietet an: Zum Frühjahr**

**Gabardine-Mäntel**
für Herren in Raglan- oder Sliponform, ganz auf Kunstseide gearbeitet, verschiedene Qualitäten in allen Modefarben 49— 57⁵⁰ 73—

**Sport-Slipons**
für das Frühjahr aus geschmackvollen Cheviotstoffen, elegante weite Form, ganz auf Kunstseide gefüttert 39— 49— 65—

**Regen-Mäntel**
aus Lederol, Batist, Covercoat oder Kaschmir, in allen Ausführungen
Lederol u. Batist ab 13²⁵ Covercoat ab 16⁵⁰ Kaschmir ab 21⁷⁵

**Gabardine-Mäntel**
für Damen in Raglan- auch Sliponformen in modefarbig, sport- und marineblau, gut imprägniert 29— 39— 49—

**Sport-Kostüme**
in gemusterten Wollstoffen, verschiedene Qualitäten und Ausführungen 29— 39— 49—

**Sport-Mäntel**
in neuen Stoffmustern und Formen ganz gefüttert 29— 36— 39—

Der Defaka-Zahlungsplan Fünf Monatsraten — gründet sich auf Vertrauen. Dringen Sie bitte bei Ihrem ersten Einkauf genügend Ausweise mit.

**Defaka**
Deutsches Familien-Kaufhaus G.m.b.H.
Mannheim - P 5, 1-4 - An den Planken

Telef. Auskunft unter Nr. 233 54-55

MARCHIVUM

## Heute Frühlingsanfang

Der Frühling steht vor der Türe! Ein Jubelruf ist dieses Wort: Frühling, eine Zauberformel, dieser Begriff: Lenz. Das Menschenherz atmet auf mit der vom Winter erlösten Natur: nun soll es endlich Frühling werden! Und die Sprache sucht ihre schönsten Ausdrücke und Prägungen, ihre edelsten Verse hervor, um unsere Gefühle zutreffend zu kleiden, die der Frühling in uns wachruft. Immer besungen als die schönste Zeit des Jahres wird der Frühling in deutschen Landen nie zu Ende besungen werden; stets tritt er neu und anmutig und bewundernswert auf den grünenden Plan der Mutter Natur.

Allerdings ist der 21. März, der Tag der Frühlingstag- und Nachtgleiche, nur nach dem Kalender der Frühlingsanfang. Wir wissen,

Wer die Mode versteht – ist der Mode voraus!

Aus ihren tausendfältigen Formen jene Grundlinien erkennen, die sich wirklich durchsetzen . . . dazu gehören Erfahrung, Geschmack und ein feines Fingerspitzengefühl, wie Neugebauer es hat. Was morgen modern wird, kauft man im

MODEHAUS NEUGEBAUER

dem gepflegten Textil-Spezialhaus,

MANNHEIM — AN DEN PLANKEN


daß die Natur in ihrem Walten nicht an unsere Berechnungen gebunden ist. Der Frühling kann sich noch als ein recht mutwilliger Bursche zeigen, besonders im April, und kann uns zu den drei Eisheiligen zu Mitte Mai noch einen Rückfall bringen. Tag und Nacht sind noch an Dauer gleich, dann aber wird der Tag über die Nacht obsiegen und so hoffen wir, daß bald die schöne Zeit des Sprossens und Blühens kommt.

### Sonntagsdienst der Mannheimer Aerzte

Humboldt-Apotheke, Waldhofstr. 33/35, Tel. 506 01; Kronen-Apotheke, Tattersallstraße 26, Tel. 401 64; Löwen-Apotheke, E 2, 16, Tel. 206 10; Stern-Apotheke, S 1, 10, Tel. 223 87; Friedrichs-Apotheke, Lameystr. 21, Tel. 406 12; Lindenhof-Apotheke, Lindenhof, Gontardplatz, Tel. 224 44; Storchen-Apotheke, Neckarau, Neue Schulstr. 17, Tel. 485 70; Luzenberg-Apotheke, Waldhof, Stolbergerstraße, Tel. 531 74.

Zahnärzte: Dr. Godeck, N 7, 1, Tel. 231 30.

Dentisten: Richard Teumert, Q 1, 2.

Heilpraktiker: Hch. Kirrstätter, M 3, 9a, Tel. 263 87.

### In der Mütterschule wird genäht!

Am Montag, 5. April, beginnt in der Mütterschule der nächste Nähkurs.

Diese Nähkurse bieten allen Frauen und Mädchen Gelegenheit, das Grundlegende über richtiges Nähen und Flicken im Haushalt zu lernen.

Es ist heute für jede Frau wichtig, ihre alten Kleidungsstücke umändern oder für ihre Kleinen wieder etwas daraus machen zu können. Sie schafft dadurch sich viel Freude und ihrer Familie große Vorteile.

Der am 5. April beginnende Nähkurs ist ein Nachmittagskurs. Er findet montags und mittwochs nachmittags von 15.30—17.30 Uhr statt.

Vorherige Anmeldungen (wenn möglich noch vor Ostern) erbeten an die Mütterschule Mannheim, Kaiserring 8 II. Fernruf 43 495.

## Wie wird das Wetter?

**Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt**

Die Großwetterlage ist in einer Umgestaltung begriffen. Während das irische Tiefdruckgebiet langsam absinkt, konnte sich über Ostfrankreich ein schwaches Hoch herausbilden. Es wird seinen Einfluß auch nach Osten ausdehnen und uns zunächst weitere Witterungsbesserung bringen.

**Die Aussichten für Sonntag:** Zeitweise aufheiternd und im wesentlichen trocken, bei schwachen Winden weiterhin mild.

**...und für Montag:** Mildes und vorwiegend freundliches Wetter.

# Glänzende Nennungen für die Mairennen

### 23 Nennungen für den Saarbefreiungspreis, 33 für die Jubiläums-Badenia, 47 für den Jubiläumspreis

**Anläßlich seines 70jährigen Jubiläums hat der Badische Rennverein Mannheim seine diesjährigen Rennen besonders großzügig ausgestattet.**

Die drei Mai-Renntage bringen je ein ganz großes Ereignis, den mit zehn Mille dotierten Saarbefreiungs-Preis am Sonntag, 2. Mai, die Jubiläums-Badenia, für die 15 000 Mark ausgeworfen wurden, am Dienstag, 4. Mai, und den Jubiläums-Preis der Stadt Mannheim, der Preise in Höhe von 10 000 Mark aufweist, am Sonntag, 9. Mai.

Für diese drei Klasserennen war letzter Tage Nennungsschluß, dessen Resultat als hervorragend bezeichnet werden muß. Für den

**Saarbefreiungs-Preis**

wurden 23 Pferde ausgeschrieben, deren Klasse nichts zu wünschen übrig läßt. Mit Marienfels, Palastherold und Blinzen kehren drei Teilnehmer des vorjährigen gleichen Rennens wieder. Neben Marienfels engagierte der Stall Mülhens noch Reichsfürst, Graditzer Farben können durch Leuthen an den Start getragen werden, Trainer M. Lücke nannte den ausgezeichneten Vogelweid, mit dem man nun anscheinend wieder rechnen kann, nachdem er 1936 feiern mußte. Mit Palander und Edel-Bitter erscheint der westdeutsche Stall Rösler ausgezeichnet gerüstet, neben Goldtaler, das eines unserer besten älteren Pferde ist, wurde noch sein Trainingsgefährte Prinzregent genannt. Das Gestüt Erlenhof gab für Norman eine Nennung ab, weiterhin muß Peterle besonders genannt werden, mit dem im Vorjahre eine so gewaltige Verbesserung vor sich ging. So gute Pferde wie Egmont, Sonnenfalter, Perlfischer, Scävola, Marinello und Maiflieder verdienen sonst noch besondere Erwähnung. So darf man in qualitativer Hinsicht das Nennungsergebnis der wichtigsten Flachrenn-Konkurrenz der Mannheimer Jubiläumstage als sehr gut bezeichnen.

**Die Jubiläums-Badenia**

hat bei den Ställen allergrößten Anklang gefunden; es gingen 33 Nennungen ein, 10 mehr als im Vorjahre und 9 mehr als 1935. Laus, der Zweite aus dem Vorjahre hinter Creolin und Sieger von 1935, ist wieder gemeldet. Der Stall Junk, der mit Creolin die letzte Siegerin stellte, engagierte Walthari und Famor. Mit einem dreifachen Aufgebot erscheint der Schweizer Stall Bührer mit Agathon, Seni, der in der letzten Saison den Preis der Stadt Mannheim gewonnen hat, und der Neuerwerbung Bois Chabot. Die beiden Klassesteepler Salam und Melnitz könnten ebenfalls Schweizer Farben, die des sieggewohnten Stalles Lt. P. Mulz, an den Start tragen. Doppelt vertreten ist noch Major Holste mit Dalfin und Conte, dreifach die Kavallerieschule Hannover. So ausgezeichnete Hindernispferde wie Le Bougnat, Feldpost, Jambus, Passy, Mumtas Mahal, Kriegsflamme, die eine so glückliche Vierjährige war, Eisack und Heldenfaust fallen weiterhin unter den Meldungen auf. Man muß der Gewichtsveröffentlichung am 2. April mit allergrößtem Interesse entgegensehen.

**Der Jubiläumspreis der Stadt Mannheim,**

ein Jagdrennen über 3700 Meter hat alle Erwartungen übertroffen, denn hier liegen nicht weniger als 47 Unterschriften vor. Es kehren die in der Badenia genannten Pferde fast sämtlich wieder, so das Schweizer Aufgebot Agathon, Seni, Bois Chabot, Salam und Melnitz, ferner Laus, Jambus, dessen Stall noch Meine Freundin engagierte, Passy, Mumtas Mahal, Kriegsflamme, Dalfin, Conte, Famor, Walthari und Heldenfaust. Aber auch andere Steepler sehr guter Klasse müssen noch besonders genannt werden, so Oceanus und Rheinwacht aus dem Stall Wuthenau, Lufthauch, Castor, Agnus, Ratsherr, Wolkenflug, Meisterdieb, Finor und Voltaire II. Eine wahrlich glänzende Besetzung, die ein ausgezeichnetes Feld am Tage der Entscheidung erwarten läßt.

Wenn die umrahmenden Konkurrenzen der Mannheimer Jubiläumsrennen den gleichen Anklang wie die drei großen Prüfungen bei den Ställen finden, dann wird es in Mannheim ganz großartigen Sport geben, würdig der Bedeutung dieser wichtigen süddeutschen Mai-Veranstaltung.

# Lockende Osterfreuden mit K.d.F.

### Zwei Sonderzüge fahren anläßlich der Feiertage ins Reich der dunklen Tannen

**Was kann es Schöneres geben, als an Ostern hinauszuziehen in die Natur, die wiederauferstanden ist von dem grauen Einerlei und der großen Einöde des Winters? Was kann es Schöneres geben, als unbeschwert von des Tages Last und Sorgen das Ränzel zu schnüren und hinauszuziehen in die Berge des Schwarzwaldes, wo über den sanft geschwungenen Höhen und in den lieblichen Tälern die Frühlingssonne lacht? Und was kann es Angenehmeres geben, als wenn man sich um Essen und Trinken, um Unterkunft und Zugverbindung gar nicht zu sorgen hat, wenn das alles schon festgelegt und vorher bestimmt ist und man sich nur seinen Teilnehmerschein erwerben braucht, um dann endgültig dem Häusermeer der Großstadt auf ein paar Tage den Rücken zu kehren.**

Die NSG „Kraft durch Freude" hat auch diesmal wieder dafür gesorgt, daß den schaffenden Volksgenossen in Mannheim ein paar schöne Tage über Ostern beschieden sein werden, denn sie hat über die Ostertage zwei Sonderzüge in den Schwarzwald angesetzt, die in der Lage sind, zusammen etwa 1600 Menschen aus dem Getriebe der Stadt hinauszuführen in die reine unberührte Natur.

Alles ist bereits vorbereitet, die Abfahrtszeit der Züge ist festgesetzt, der Fahrtenplan bestimmt und für Atzung und Unterkunft gesorgt. Und wie wir hören, soll auch der Wettergott bereits zugesagt haben, daß er nur die Sonne scheinen lassen wird, wenn die Mannheimer mit KdF in den Schwarzwald kommen. Und im Rauschen der Tannen und der frischen Bergquellen, im Wehen des Windes auf den Höhen der Berge, da werden sich die Herzen weiten und die herrliche Schwarzwaldluft wird alle Ueberbleibsel und allen Staub der Großstadt hinwegblasen, so daß diese Oster-Gemeinschaft zu einer Gemeinschaft der Freude und der Erholung wird.

Für diejenigen, die keine vier Tage wegbleiben können, ist eine zweitägige Osterfahrt vom 28.—29. März nach dem mittleren Schwarzwald angesetzt. Unterkunftsorte sind vorgesehen in Oppenau, Oberkirch, Bad Griesbach, Bad Peterstal und Lautenbach. Die Fahrt dauert von Ostersonntagfrüh bis Ostermontagnacht. Endgültige Abfahrtszeit und Ankunft wird noch bekanntgegeben. In dem außerordentlich niedrig gegriffenen Teilnehmerpreis von RM. 9.— ist enthalten: die ganze Fahrt, Uebernachtung mit Frühstück, Mittag- und Abendessen am 28. und Mittagessen und Reiseverpflegung für die Rückfahrt am 29. März.

Denjenigen aber, die über Ostern mehr Zeit zur Verfügung haben, ist eine viertägige Osterfahrt in den Hochschwarzwald vom 26. bis 29. März geboten. Als Unterkunftsorte sind vorgesehen: Neustadt, Lenzkirch, Bonndorf, Löffingen, Falkau, Schluchsee, Grafenhausen, Blasiwald, Häusern und Menzenschwand. Die Fahrt beginnt ab Mannheim am Karfreitag, 26. März, um 6.35 Uhr und endigt Ostermontag, 29. März, mit der Rückkunft in Mannheim um 23.10 Uhr. Die Verpflegung beginnt mit dem Mittagessen am 26. März und endigt mit dem Mittagessen am 29. März und Reiseverpflegung für die Rückreise. Die Teilnehmerkarte kostet 18.30 RM und umschließt die ganze Fahrt, Uebernachtungen mit Frühstück und volle Verpflegung. Dabei ist noch zu erwähnen, daß zu Ehren der Mannheimer Gäste am Karsamstag ein Heimatabend in Neustadt stattfinden wird, der sicherlich allen Teilnehmern recht lange in Erinnerung bleiben dürfte.

Anmeldungen nehmen entgegen: Die Geschäftsstellen: Mannheim, Haus der Deutschen Arbeit, P 4, 4/5, Zimmer 11, Langstraße 39a, Streuberstraße 40; Neckarau, Luisenstraße 46; Weinheim, Bergstraße 28; Schwetzingen, Clementine-Bassermann-Straße, sowie alle Ortswarte, Betriebswarte und RdB-Sachbearbeiter.

Wer an einer der beiden Fahrten teilnehmen will, muß sich nun melden, da es hohe Zeit ist, um einen genauen Ueberblick über die Teilnehmerzahl erhalten zu können. Soviel ist jedenfalls gewiß, daß allen Teilnehmern herrliche Tage im österlichen Schwarzwald bevorstehen!

r.

# Wo sich der Jahrgang 1917 melden muß

### Neuregelung über die Zuständigkeitsfrage der Meldebehörden am Aufenthaltsort

Nachdem bereits bestimmt worden war, daß in der Zeit vom 2. April bis 3. Mai 1937 der Geburtsjahrgang 1917 (in Ostpreußen auch der Geburtsjahrgang 1912) für den Reichsarbeitsdienst und den Wehrdienst erfaßt wird, hat der Reichsinnenminister jetzt nähere Einzelbestimmungen erlassen. Die Anlage des Wehrstammblattes erfolgt in dem Bezirk, in dem der Dienstpflichtige an einem bestimmten Stichtag seinen Wohnsitz hat. Als Stichtag hat der Minister den 5. April dieses Jahres festgesetzt. Bisher bestand die Anmeldepflicht am Ort des Wohnsitzes oder des dauernden Aufenthalts. Nach der inzwischen ergangenen Neuregelung besteht nunmehr die alleinige Zuständigkeit der Meldebehörde am Ort des dauernden Aufenthalts. Der rechtliche Begriff des Wohnsitzes ist für die Anmeldepflicht also durch den tatsächlichen Begriff des dauernden Aufenthalts ersetzt worden.

Der minderjährige Studierende, Schüler oder Arbeitnehmer, muß sich dort anmelden, wo er tatsächlich wohnt. Wohnt z. B. der Student am Stichtag in der Universitätsstadt, so ist er dort anmeldepflichtig. Besucht er in dieser Stadt jedoch nur die Universität und wohnt bei seinen Eltern, so ist er an dem Ort anmeldepflichtig, an dem die Eltern wohnen. Vorübergehende Abwesenheit, z. B. Uebernachten in einem Hotel oder kürzerer Erholungsaufenthalt in einer Gemeinde begründen keinen dauernden Aufenthalt an diesem Ort. Vielmehr bleibt dann der Ort für die Anmeldung maßgeblich, an dem der Dienstpflichtige seine Wohnung hat. Für Seeleute besteht, wenn sie an Land keine Wohnung innehaben, die Pflicht zur Anmeldung in der Gemeinde, in der sie sich am Stichtage gerade aufhalten. Eine entsprechende Regelung gilt für Personen, die ohne dauernden Aufenthalt von Ort zu Ort ziehen. Es ist besonders darauf zu achten, daß der Dienstpflichtige, der ein Arbeitsbuch besitzt, es zur Anmeldung mitbringt.

Hat er kein Arbeitsbuch, so ist der Beruf nach seiner eigenen Angabe einzutragen. Der Dienstpflichtige hat ferner zwei Paßbilder in der Größe 37×52 mm vorzulegen, auf denen er in bürgerlicher Kleidung und ohne Kopfbedeckung abgebildet ist. Paßbilder, auf denen der Dienstpflichtige in Uniform abgebildet ist, sind zurückzuweisen. Schließlich ist der Dienstpflichtige vor Abgabe seiner entsprechenden Erklärung über den Begriff des Juden zu unterrichten.

### Gewinner werden gesucht

Zur „Woche des Deutschen Buches 1936" wurden bekanntlich Lesezeichen mit Prämienscheinen ausgegeben, auf die am 15. Januar 1937 wertvolle Preise ausgelost wurden. Der 2. Preis, eine vom Reichsamt „Kraft durch Freude" gestiftete KdF-Auslandsfahrt fiel auf das Lesezeichen mit dem Prämienschein Nr. 254 337; der 4. Preis, eine vom Reichsamt „Kraft durch Freude" gestiftete KdF-Norwegenfahrt, fiel auf das Lesezeichen mit dem Prämienschein Nummer 1 520 173. — Die Inhaber beider Lesezeichen haben sich bisher noch nicht gemeldet, wissen also offenbar noch nichts von ihren Gewinnen. Sie werden gebeten, sich umgehend bei der Buchhandlung zu melden, von der sie seinerzeit das Lesezeichen erhalten haben.


Die Wintermonate sind eine starke Belastungsprobe für die Gesundheit. Besonders Kinder befinden sich, ohne eigentlich krank zu sein, am Ende des Winters oft in einem Zustand der Erschöpfung und Schwäche, welcher demjenigen nach schwerer Krankheit ähnlich ist. Die Ursache ist eine leichte Störung des Stoffwechsels, die durch die winterliche Lebens- und Ernährungsweise bedingt ist.

Ein gutes Kräftigungsmittel dürfte in dieser Zeit besonders angebracht sein. Geben Sie Ihrem Kinde zur Appetitsteigerung und Kräftigung täglich einen Löffel Bioferrin, welches auf den Allgemeinzustand günstig einwirkt und das körperliche Wohlbefinden und frische Aussehen bald wiederherstellt. Bioferrin erhalten Sie in allen Apotheken und Drogerien. Es ist wohlschmeckend und für Magen und Darm unschädlich.

BAYER


### Bockbierbetrieb in der Neckarstadt

Die allerorts fließenden Feuerio-Tropfen haben selbstverständlich auch nicht die Neckarstadt „verschont", die ja die „Urzelle" der Mannemer ist und in der allezeit der Frohsinn heimisch war — ob mit oder ohne Starkbier. Der Hauptbetrieb um den Feuerio-Tropfen konzentriert sich an den Clignetplatz, wo traditionsgemäß beim „Vohmanns-Ad'l" die nötigen Voraussetzungen für den Bockbierrummel geschaffen sind. Genau so wie an den anderen Quellen", geht es hier so zünftig zu, daß jetzt sogar noch die unteren Räume mit den Kegelbahnen dazugenommen werden müssen, nachdem bisher die schon für das bevorstehende Frühlingsfest vorbereiteten oberen Räume gerade ausreichten. Daß der Ad'l als Spaßmacher wiederum auf der Höhe ist, bedarf für denjenigen, der ihn kennt, keiner weiteren Erwähnung.

## Erfolgreiche Abschlußprüfung

**der maschinentechnischen Fachschule**

Am 18. März fand die Schlußprüfung der Besucher des 5. Semesters der Maschinentechnischen Fachschule Mannheim statt. In Anwesenheit von Direktor Zipperlin, der als Vertreter des Badischen Kultusministeriums den Vorsitz führte, wurde die mündliche Abschlußprüfung von den Studienräten Gottmann, Dipl.-Ing. Krott und Dipl.-Ing. Max Schmidt abgenommen.

Die Prüfung zeigte ein recht gutes Ergebnis und zeugte davon, daß der Lehrkörper sowie die Prüflinge sich sehr wohl der hohen Pflichten bewußt sind, die gerade der Vierjahresplan an alle technischen Berufe stellt.

Es konnten alle Prüflinge für bestanden erklärt werden. Es sind dies: 1. Karl Bürg aus Mannheim; 2. Hans Beier aus Frankenthal; 3. Fritz Bromann aus Mannheim; 4. Andreas Dillitzer aus Speyer; 5. Karl Eisenmann aus Mannheim; 6. Karl Fenzel aus Mannheim; 7. Werner Geisert aus Heidelberg; 8. Alfred Hauser aus Speyer; 9. Paul Kilpper aus Speyer; 10. Friedrich Kornmeier aus Mannheim; 11. Wilhelm Kögel aus Mannheim; 12. Adolf Ludwig aus Mannheim; 13. Fritz Scharpf aus Frankenthal; 14. Karl Seib aus Heidelberg; 15. Willi Stahl aus Mannheim; 16. Fritz Schneider aus Heidelberg.

MARCHIVUM

## Osterputz im Gericht

Nicht alle Leute sind von der Tatsache, daß Gerichte notwendig sind, restlos überzeugt und beglückt. Darnach kann man sich jedoch nicht richten, denn wer weiß, wie bei unseren Mannheimer Gerichten alle möglichen Fäden des öffentlichen Lebens zusammenlaufen, der weiß auch das Vorhandensein des Gerichts zu schätzen. Dabei versteht es sich auch, daß Gebäude, die dem öffentlichen Leben dienen, durch den gesteigerten Verkehr nicht schöner werden. Die Amtsräume nutzen sich ab. Decken und Wände werden dunkler und trüber, und im Laufe der Jahre setzt sich trotz aller täglichen Reinigungsmaßnahmen doch ein gewisser Staub fest, der schließlich einmal unerträglich wird.

Wer nun in diesen Tagen das Gerichtsgebäude betritt, dem schlägt gleich der Geruch von Terpentin und frischer Oelfarbe entgegen, und wenn er die paar Treppen vollends hinaufgekommen ist, dann sieht er auch große Leitern in den Gängen stehen, auf denen Tüncher und Tapezierer herumgondeln und den alten, grauen Wänden und Decken einen neuen Anstrich geben. Auch in die Amtszimmer hinein sind sie gedrungen und haben alle Büromöbel und Regale hinausgestellt, um auch für helle und frohe Farben zu sorgen, denn soviel steht fest, daß sich in einem hellen, lustigen und freundlichen Raum viel leichter und besser arbeiten läßt, als in einem dunkeln, grauen Zimmer.

So macht auch das Amtsgericht und ist nachdem auch das Landgericht Osterputz, denn nicht nur nach außen hin sollen die Gebäude sauber und schmuck aussehen, sondern auch innen. Es ist klar, daß nicht alles auf einmal hergerichtet werden kann. Dienst darf dadurch jedenfalls nicht Not leiden. So ziehen sich die Arbeiten längere Zeit hin und bedeuten, trotzdem die Oeffentlichkeit im allgemeinen nicht allzu viel davon sieht, doch einen schönen und erfreulichen Beitrag zur Arbeitsbeschaffung.

### Wochenbericht des DDAC Mannheim

**Oesterreich:** Ohne Ketten befahrbar: Zirler-Berg. — Mit Ketten befahrbar: Arlberg, Brenner, Fernpaß, Lueg, Seefelder Schloßberg, Strub, Thurn, ferner Oetztal, Stubaital, Zillertal, Straße St. Johann-Kitzbühel (sehr schlecht). — Geschlossen: Sämtliche übrigen Alpenpässe.

**Schweiz:** Ohne Ketten befahrbar: Brünig, Hauenstein, Gotthardstraße: Nordseite bis Göschenen, Südseite bis Faido. — Mit Ketten befahrbar: Faucille, Julier, Lenzerheide, Maloja, Mollendruz, Mosses, Gotthardstraße Südseite von Faido bis Airolo (bis 31. März täglich nur von 11—12 Uhr und 18 bis 19 Uhr befahrbar, ab 24. März ohne Einschränkung für den Verkehr wieder freigegeben). — Geschlossen: Alle übrigen Schweizer Alpenpässe. Die Axenstraße ist täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) ab 21 Uhr für mehrere Stunden wegen Bauarbeiten für den Verkehr gesperrt.

**Italien:** Ohne Ketten befahrbar: Ardalo, Fugazze. — Mit Ketten befahrbar: Aprica, Cimabanche, Karer, Mauria, Mendel, Rolle, S. Angelo, Tonale, Tre Croci. — Geschlossen: Alle übrigen italienischen Alpenpässe, ebenso die Westuferstraße des Gardasees (etwa 6—8 Tage zwischen Riva und Limone, wegen Bauarbeiten).

### Rundfunk-Programm

**für Sonntag, den 21. März**

**Stuttgart:** 6.00 Hafenkonzert, 8.00 Zeit, Wetter, 8.05 Gymnastik, 8.25 Bauer, hör zu! 9.00 Kath. Morgenfeier, 9.25 „Deutsche Weltschau", Wiederholung der Sendungen vom 15. und 18. März, 10.00 Reichssendung: Morgenfeier des Reichsarbeitsdienstes, 10.45 Kleines Schallplattenkonzert, 11.00 Feierstunde mit der Wehrmacht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Kleines Kapitel der Zeit, 13.15 Musik am Mittag, 13.50 10 Minuten Erzeugnisschlacht, 14.00 „Das Wunderhaus", Ein lustiges Kasperlstück, 14.45 Aus Laden und Werkstatt, 15.00 Musikalische Leckerbissen zur Kaffeestunde, 15.50 Fußball-Länderspiel Deutschland — Frankreich (2. Halbzeit), 16.45 Musik zur Unterhaltung, 18.00 „Historische Klinikbesucher", Hörfolge, 18.15 Konzert, 19.00 Sportbericht, 19.30 „Titus", Oper von Mozart, 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Nachtmusik.

### Was ist los?

**Sonntag, 21. März:**

**Nationaltheater:** „Der Raub der schönen Helena". 14.30 Uhr — NSKG. — „Lohengrin" von Richard Wagner. Miete E — 19.00 Uhr.

**Rosengarten:** „Der Etappenhase", Lustspiel von K. Bunje. 20.00 Uhr. — 15.00 Uhr Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846.

**Planetarium:** 16.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.

**Filmkunstbühne Liberty:** 16.00 Uhr Familienvorstellung. 20.15 Uhr Kabarett-Varieté-Programm.

**Konzertkaffees:** Belbe, Koffenhaschen, Palast-Kaffee Rheingold, Wellentreiber.

**Tanz:** Palast-Hotel, Park-Hotel, Libelle, Waldpark-Restaurant.

# Umgestaltung unseres Zeughauses

**... und ein kleines Kapitel über seine Geschichte / Es diente mannigfaltigen Zwecken**

Der schönste Profanbau aus dem 18. Jahrhundert ist unser Zeughaus. Es ist einer jener Bauten, die jedermann gefallen, die gefallen, ohne etwas von den Kunstgesetzen zu wissen, die eben gefallen, weil sie natürlich, also schön sind. Gegenwärtig ist man dabei, die Innenräume dieses edlen Baues für seine zukünftige Aufgabe neu herzurichten und umzugestalten, bei welcher Gelegenheit natürlich auch das Aeußere die nötige Auffrischung erfahren wird. Bei Beginn dieser Arbeiten mag es vielleicht manchen, die am Wohl und Wehe unserer öffentlichen Bauten Anteil nehmen, erwünscht sein, einiges aus der Geschichte dieses für unsere Stadt so wertvollen Gebäudes zu erfahren.

Zuvor aber dürfte es sich empfehlen, einen Blick auf das C 5-Quadrat zu werfen und sich zu vergegenwärtigen, wie der Platz vor 160 Jahren aussah, also zu der Zeit als das Zeughaus eben errichtet wurde. Auf dem vorderen, westlichen Teil des Platzes gegen C 4 stand die 1737 errichtete Garnisonskirche, die 1782 nach Fertigstellung des Zeughauses niedergelegt wurde, weil sie die freie Aussicht darauf verhinderte. Damit hatte der Platz das Aussehen erhalten, das er jetzt noch zeigt. Auf dem rückwärts gelegenen Platz, dem sogenannten Kugelhof, stand gegen C 4 zu die Konstabler-(Artillerie-)Kaserne und auf der entgegengesetzten Seite, in das Quadrat B 5 übergreifend, der sogenannte Schweizerhof, der der Schweizergarde, der Leibgarde des Kurfürsten, als Kaserne diente. Vor Beginn des Baues mußten diese beiden Kasernen abgerissen werden; das Zeughaus wurde dann in der Mitte des Platzes erstellt.

Die Errichtung dieses militärischen Gebäudes war dadurch nötig geworden, daß das alte Zeughaus im B 3-Quadrat im Jahre 1776 als Nationaltheater umgebaut wurde, das sich dann in der deutschen Theatergeschichte einen so wohlklingenden Namen erwerben sollte. Warum man das alte Zeughaus nicht Zeughaus bleiben ließ und ein neues Gebäude als Theater erbaute, das läßt sich nicht so ganz glatt sagen, weshalb bei dieser heute ohnehin müßigen Frage nicht länger verweilt werden soll.

Mit dem Bau des Zeughauses wurde im Jahre 1777 begonnen, nach zwei Jahren war es unter Dach. Seine monumentale Fassade läuft über die ganze Breite des Platzes, und ist von straffer und kraftvoller Gliederung. Der Entwurf stammt von dem großen Bildhauer Peter van Verschaffelt, der auch den bildhauerischen Schmuck geschaffen hat. Das betont herausgestellte Portal der Hauptfassade meldet in einer Inschrift, daß „Karl Theodor, der Fromme, Friedliebende und Glückliche das Haus gebaut habe für die Zwecke der öffentlichen Sicherheit." Es war des Kurfürsten letzter Bau, ein Abschiedsgeschenk an die Stadt Mannheim, ein wertvolles Geschenk, das der Nachwelt in bestem Zustand zu übermitteln eine ehrenvolle Aufgabe unserer Stadtverwaltung bleiben wird. Als eine Sonderheit des Bauwerkes gilt es, daß es als einziges aus der kurfürstlichen Zeit in einem grauen und geblichen Sandstein aufgeführt wurde.

Der Gesamteindruck wird mitbestimmt durch den umgitterten Kugelhof, der zur Aufbewahrung von Kugeln und Bomben diente. Das einstöckige Gebäude auf der Rückseite zwischen den beiden Wachhäuschen diente als Aufbewahrungsraum. Das Dach ist nicht mehr das ursprüngliche, sondern wurde nach dem Dachstuhlbrand am 26. April 1887 erneuert.

Das Zeughaus diente lange Zeit als Kaserne. Während des Krieges von 1870—71 war es Lazarett mit 220 Betten. Der untere Raum, eine große Halle mit steinernen Säulen, wurde eine Zeitlang als Gewerbehalle benützt, später diente das Erdgeschoß dem Museum für Natur- und Völkerkunde, das sich nach Fertigstellung der Umbauarbeiten wieder hier auftun wird unter Angliederung des zweites Stockwerks, das bis vor einige Monate dem Städtischen Leihhaus überlassen war.

Mit der Instandsetzung des Zeughauses wird ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Verschönerung und wirtschaftlichen Hebung unserer Weststadt getan. M.

# Frühjahrsnächte, die Millionen kosten

**Möglichkeiten der Schadenverhütung, die übersehen werden**

**Ein einziger Nachtfrost, der im Frühjahr einen mit einigen Obstbäumen, Beerensträuchern und Frühgemüse bepflanzten, 100 Quadratmeter großen Hausgarten überrascht, kann dem Besitzer 200 Reichsmark Schaden bereiten. Statistiken über Frostschäden im Frühling lehren uns, daß für Hunderte von Millionen Mark Verluste am Volksvermögen vermieden werden könnten, wenn man nur oberflächlich die Warnungen und Ratschläge befolgte, die in den verschiedenen Bezirken des Reiches, insbesondere in den Gebieten mit frostempfindlichen Saaten und Kulturen, durch Rundfunk und Presse bzw. direkte Mitteilung seitens der Frostwarnungsstellen des Reichswetterdienstes ausgegeben werden.**

Obschon wir in einer Zeit leben, in der jede Frucht unserer eigenen Scholle wichtig für die Volksernährung ist, obschon die Parole „Kampf dem Verderb" und „Schadenverhütung" Leitsatz des Tages ist, kann man in den Wochen des Frühlings ununterbrochen beobachten, wie man die junge Saat und empfindliche Blütenkulturen vom kleinen Hausgarten bis zu den Aeckern und Großkulturen auf gut Glück den gefährlichen Schäden kalter Frühjahrsnächte ausliefert. Man soll in dieser Frage des Frostschutzes nicht erwidern, daß man die notwendigen Schutzmaßregeln praktisch nicht durchführen könne. Was den Schutz der werdenden Frucht in den Millionen kleiner Hausgärten angeht, so können hier unbedingt die erforderlichen Maßnahmen ohne jeden Kostenaufwand ergriffen werden.

Der Rundfunk gibt seine ersten Frostwarnungen für den jeweiligen Bezirk bereits 12 Stunden vorher bekannt, auch die Zeitungen erscheinen wenigstens 6 Stunden vorher mit den entsprechenden Hinweisen, so daß bei einiger Vorbereitung die übrigbleibende Zeit in jedem Falle noch genügt, um den Schutz der Pflanzen und Sträucher durchzuführen. Abgesehen von dieser zeitlichen Frage des Einsatzes von Frostschutz stößt auch die praktische Ausführung kaum auf nennenswerte Schwierigkeiten. Alte Tücher, Strohmatten oder große Laken zum Ueberspannen der empfindlichen Saat, der Sträucher und mittelgroßen Obstbäume sind immer vorhanden und lassen sich leicht beschaffen. Man kommt zu dem Schluß, daß sich in der Front der restlosen Ausnutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse zum Schutze des Volksvermögens einerseits und der Parole „Kampf dem Verderb" und „Schadenverhütung" andererseits hier eine Stelle befindet, wo durch Unwissen und Gleichgültigkeit weiter Volksschichten, vielleicht auch infolge mangelnder Propagierung, in zahllosen Gärten alljährlich wertvolles Nahrungsgut schon im Keime verloren geht.

Es soll nicht geleugnet werden, daß man im großen Rahmen dieser Art von Schädenverhütung durch Befolgung der einschlägigen Beratung weit mehr nachkommt. Die meisten großen Frühsaat-, Obst- und Weinbaukulturen sind unmittelbar an den Frostwarnungsdienst angeschlossen und versuchen in jeder Beziehung den gefährlichen Einflüssen der Natur zuvorzukommen und wirksam zu begegnen. Es hat sich auch bereits eine gewisse Spezialindustrie entwickelt, die mit geeigneten Apparaten den aktiven Kampf mit dem Frühlingsfrost aufgenommen hat, der namentlich im Weinbau eine erfolgreiche Anwendung findet.

Dennoch bleibt in dem riesigen Raum unserer Landwirtschaft im Frühling noch viel zu tun übrig. Wir können es uns nicht leisten, wegen der Nichtbeachtung eines Frühlingsfrostes auf einen großen Teil unserer Ernte zu verzichten, und es entspricht namentlich auch nicht unserer heutigen Auffassung, diesem Feind tatenlos gegenüberzustehen, wo wir dank der Erkenntnisse der Wissenschaft genau wissen, wo er steht und wann er angreifen wird. Der vielfach gemachte Einwand, daß der Mensch gegen die Kräfte der Natur und insbesondere gegenüber den Wetterlaunen hilflos sei, ist seit dem Zeitpunkt überholt, wo wir diese Kräfte der Natur erkannten und ihre Methoden erforschen konnten.

Vielleicht hat der Einwand ein wenig Berechtigung, daß wissenschaftliche Erkenntnisse und ihre Uebertragung und Anwendung auf die volkswirtschaftlichen Erfordernisse im Rahmen der zahlreichen anderen Aufgaben zu gleichgültig behandelt werden, daß es hier an Initiative fehlt. Im heutigen Deutschland kann keine Institution es sich erlauben, nur die eigenen Gesichtspunkte gelten zu lassen, und wir sind auch überzeugt, daß gerade die großen Auswertungsmöglichkeiten der modernen Witterungskunde für die Volkswirtschaft allmählich eine größere Beachtung finden, weil diese Beachtung in der nationalwirtschaftlichen Ausrichtung liegt. Bei aller Notwendigkeit ernster wissenschaftlicher Arbeit und jeder Vermeidung ihrer Verwässerung gilt es andererseits Brücken und Kanäle zu bauen, um den Extrakt dieser Arbeit dem Volksganzen zuzuleiten. Die nächste Gelegenheit hierzu bietet sich in den kommenden frostgefährlichen Frühjahrswochen, wo die verschiedenen Stellen Hand in Hand arbeiten müssen: zunächst zur Aufklärung, um schließlich zur Gegenwehr und Abwehr zu schreiten.

## Die Polizei meldet

**Verkehrsunfälle.** Am Freitagnachmittag lief ein 11 Jahre altes Mädchen auf der Mönchwörthstraße vor den zweiten Anhänger einer Zugmaschine. Hierbei kam es zu Fall und das linke Hinterrad des drei Tonnen schweren unbeladenen Anhängers fuhr ihm über den Rücken. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen mußte das Kind in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Nach den bisherigen Feststellungen trifft den Führer der Zugmaschine keine Schuld.

**Betrunkener Kraftfahrer verursacht Zusammenstoß und flieht.** Der 25 Jahre alte Hermann Hofmann von hier fuhr am Freitagnachmittag in betrunkenem Zustande mit einem Lieferkraftwagen durch die Waldhofstraße und verursachte hierbei einen Zusammenstoß. Nach dem Zusammenstoß versuchte Hofmann, sich durch die Flucht der Verantwortung zu entziehen, konnte jedoch in einer Wirtschaft, wo er weiter zechte, festgenommen werden. Die Führerscheinentziehung dürfte die Folge dieses leichtsinnigen, verantwortungslosen Tuns sein.

**Verkehrsüberwachung.** Wegen verschiedener Uebertretungen der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden 21 Personen gebührenpflichtig verwarnt. An 20 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtscheine ausgegeben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

**Unzureichende Verkehrssicherheit von Kraftfahrzeugen.** In der Zeit vom Montag, 15. März, bis Samstag, 20. März, wurden wegen technischer Mängel 124 Kraftfahrzeuge beanstandet. Diese Zahl zeigt, daß bei der beginnenden Verkehrsbelebung Kraftfahrzeuge, die den Winter über aus dem Verkehr genommen waren, in völlig unsicherem Zustande aus der Garage geholt und im Verkehr benützt werden. Da aus diesem Grunde die Verkehrssicherheit in keiner Weise gefördert wird, sei an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die Polizei in den nächsten Wochen derart unsichere Fahrzeuge rücksichtslos aus dem Verkehr herausnehmen wird.

# Anordnungen der NSDAP

### Anordnung der Kreisleitung

**An sämtliche Kassenleiter des Kreises Mannheim**

**Die Mitgliederstandsmeldung für Monat März 1937 muß bis spätestens 23. ds. Mts. uns vorgelegt werden. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten.**

**Kreiskartei.**

### Ortsgruppen der NSDAP

**Neuschwald.** 21. 3., 9 Uhr, Schießen der Bereitschaft 18 auf dem Schießstand „Diana".

**Deutsches Eck:** 21. 3. Schießen der Pol. Leiter und Anwärter auf dem Schießplatz Diana (Waldhof-Gartenstadt); ab 8 Uhr Zelle 1—10, ab 10 Uhr Zelle 11 bis 19.

**Rheinau.** Am 21. 3. treten alle Politischen Leiter, Walter und Warte der DAF und NSV um 8 Uhr zum Formaldienst auf dem Sportplatz der NSDAP an. Dienstanzug.

### NS-Frauenschaft

**Neuschwald.** 22. 3., 15 Uhr, Besprechung der Zellenwalterinnen in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe.

**Humboldt.** Die Zellen 5, 11 und 14 haben noch nicht die Blockeinteilung gemeldet. Dieselbe ist sofort abzugeben bei der Ortsfrauenschaftsleiterin, Mittelstraße 24.

**Pressereferentinnen.** 22. 3., 20 Uhr, Besprechung der Pressereferentinnen in L 14, 4.

**Lindenhof.** Der Heimabend findet nicht am 22. 3., sondern am 12. 4. statt.

**Achtung!** Die Geschäftsräume der Kreisfrauenschaftsleitung bleiben vom 22. 3. bis 30. 3. wegen Umzug geschlossen.

### HJ

**Gefolgschaft 19/171, Käfertal,** lädt die Einwohnerschaft Käfertals zu ihrem am Sonntag, 21. 3., um 20 Uhr in der Turnhalle, Wormser Straße 61, stattfindenden Elternabend ein. Eintritt 20 Pf. Kinder nur in Begleitung der Eltern zugelassen. — 15 Uhr Kindervorstellung. Eintritt 10 Pf.

**Bannstreifen-Gefolgschaft.** 21. 3., 7 Uhr, Antreten vor dem Haus der Jugend, K 5. Ende 12 Uhr, 40 Pf. Fahrgeld mitbringen.

### BDM

**Unfalldienst.** 21. 3., 8.30 Uhr, treten alle in Kluft mit Tagesverpflegung am Untergau an.

**Feudenheim.** 20. 3., 19—20 Uhr, Antreten der Führerinnen und der Mädel, die mit auf Fahrt gehen.

### JM

**Untergau 171.** 22. 3., 15.30 Uhr, Untersuchung für den Sportkurs in Heppenheim in N 3, 10 (1. Stock) bei der Untergauärztin Dr. Gunzert. Leistungsbücher sind vorher bei der Untergau-Verwaltung zu holen (75 Pf.).

**Führerinnenturnen** fällt während der Osterferien aus. Nächste Turnstunde am 12. April.

### DAF

**Versicherungen.** 22. 3. Vortrag: „Ein interessanter, fingierter Einbruchsdiebstahlschaden eines Konfektionsgeschäftes". Bezirksd. Scholz.

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunken T623Wu.GW, das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musikgetreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!

MARCHIVUM

## Letzte badische Meldungen

### Eine furchtbare Familientragödie

Karlsruhe, 20. März. Eine schreckliche Bluttat, die zwei Menschenleben kostete, hat sich am Freitag etwa um 21 Uhr im Haus Amalienstraße 21 zugetragen. Der von seiner Frau getrennt lebende 32 Jahre alte Kaufmann Franz Zöller war von der Hofseite aus zum zweiten Stock des genannten Anwesens emporgeklettert und durch das offene Fenster in die Wohnung der Schwiegereltern eingedrungen; Mutter und Tochter saßen gerade im Wohnzimmer. Zöller feuerte ohne weiteres zwei Revolverschüsse auf seine Frau ab, die tödlich getroffen zusammensank. Die Mutter flüchtete, und unterdessen brachte sich Zöller selbst zwei Kopfschüsse bei, die den alsbaldigen Tod zur Folge hatten. Die getötete Frau Rosa geb. Feth war 34 Jahre alt, ihr Mann stammte aus Untergrombach bei Bruchsal. Beide standen vor der Scheidung. So hat ein eheliches Zerwürfnis ein entsetzliches Ende gefunden.

### Von der Universität Heidelberg

Heidelberg, 20. März. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Dem Dr. phil. nat. habil. Ludwig Wesch wurde die Dozentur für das Fach Physik unter Zuweisung an die Naturwissenschaftlich-Mathematische Fakultät der Universität Heidelberg verliehen.

### Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Kenzingen, 20. März. Ein 3½jähriges Mädchen fiel beim Schlachthaus in die Elz und wurde von der ziemlich starken Strömung mitgerissen. Der Metzgermeister Emil Kaspar sprang in die kalte Flut und konnte das Kind, das bereits bewußtlos war, noch retten.

### An der Grenze noch gefaßt

Lörrach, 20. März. Wegen Verstoßes gegen die devisenrechtlichen Bestimmungen und unerlaubter Wareneinfuhr wurden auf Veranlassung der Zollfahndungsstelle Freiburg am Zoll in Lörrach-Stetten ein Schweizer Gastwirtsehepaar, das im Auto wieder die deutsche Grenze passieren wollte, sowie eine deutsche Staatsangehörige, die bei dem Schweizer Ehepaar in Basel zu Besuch weilte, festgenommen. Während die beiden Frauen inzwischen wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, befindet sich der Gastwirt noch in Untersuchungshaft im Lörracher Amtsgerichtsgefängnis.

### Bestrafte Registermarkschiebungen

Lörrach, 20. März. Eine empfindliche Strafe erhielt die aus Steinen gebürtige, in Basel wohnhafte Wilhelmine St. vom Lörracher Einzelrichter zudiktiert. Sie hatte gemeinsam mit ihrem inzwischen verstorbenen Ehemann in Basel Registermarkschecks in Höhe von rund 5000 RM aufgekauft und diese bei verschiedenen Banken in Deutschland eingelöst. Da sie in Deutschland aber nicht alles verbrauchen konnten, brachten sie den Betrag von rund 4000 RM ohne Devisengenehmigung wieder in die Schweiz. Anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 40 Tagen erhielt die St. eine Geldstrafe in Gesamthöhe von 2000 RM.

## Aus der Saarpfalz

### Ehrung eines großen Pfälzer Gelehrten

Edenkoben, 20. März. Gestern jährte sich zum 100. Male der Geburtstag des berühmten Mathematikers und Physikers Eugen von Lommel, der lange Jahre an der Universität München gewirkt hat. Die Stadt Edenkoben ehrte ihren großen Sohn durch die Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshause in der Tanzstraße 95.

### Sich selbst die Hand durchschossen

Dahn, 20. März. Der 24 Jahre alte Emil Trapp aus Bundenthal schoß sich mit einer Pistole durch die Hand und gab bei der Gendarmerie an, er sei von unbekannten Tätern überfallen und angeschossen worden. Die Untersuchung ergab, daß der Ueberfall fingiert war. Der geständige Trapp wurde vom Amtsgericht Dahn wegen falscher Anschuldigung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

### 7500 RM für ein HJ-Heim

Weidenthal, 20. März. Einen vorbildlichen Beschluß faßten die Gemeinderäte von Weidenthal. Zur Errichtung eines HJ-Heimes wurden außer dem Baugelände und den Baumaterialien 7500 RM im Haushaltsplan eingesetzt.

## Ladenburger Nachrichten

**„Tag des deutschen Liedes".** Aus Anlaß des Tages des deutschen Liedes und der letzten Reichsstraßensammlung für das WHW singen heute, Sonntag, 11.30 Uhr, die Männerchöre der beiden Ladenburger Gesangvereine auf dem Marktplatz.

**Evangelischer Gottesdienst Ilvesheim.** Am Palmsonntag findet der Gottesdienst wie folgt statt: 9.30 Uhr Gottesdienst. 14.30 Uhr Osterfeier des evangelischen Kindergartens im Gemeindehaus. Montag bis Mittwoch jeweils 20 Uhr Passionsandacht in der Kirche.

## Neues aus Schriesheim

* **„Tag des deutschen Liedes".** Anläßlich des „Tages des deutschen Liedes" singen heute Sonntag, 11.15 Uhr, am Horst-Wessel-Haus der Gesangverein „Liederkranz" und „Eintracht". Vortragsfolge: „Flamme empor", „Dem Volke", „Weihe des Gesanges", „Freiheit, die ich meine" und „Schöne Pfalz".

# An der Bergstraße startet der Frühling zuerst

### Die Landschaft zwischen Bergstraße und Odenwald / Eine Blütenwanderung rund um Weinheim

* **Weinheim, 21. März. Seit zwei Wochen schon haben die Vorboten trotz Regen und Sturm die ersten Blüten an der Straße des Frühlings dem lauen Winterschluß entgegengehalten. Dann wurde die Vorhut stärker. Mandel- und Aprikosenblüten leuchten, erst noch vereinzelt an geschützten Stellen, aber schon in den nächsten Tagen wird der Farbenglanz über Bergen und Ebene liegen. Die schönste Zeit an der Bergstraße beginnt. Scheint die Natur vielleicht eine Idee zurück zu sein, so wird schon in der ersten Aprilwoche die Vollblüte einsetzen. Bis dahin erleben wir einen täglich sich steigernden Aufbruch.**

Dichter haben zu allen Zeiten die Bergstraße besungen. Lobesworte vieler bekannter Deutschen ließen sich anführen. Das milde Klima dieser schicksalhaften Landschaft an den Ausläufern des Odenwaldes und dem Beginn der Rheinebene, der ständig gewachsene Obstreichtum und die Blütenfülle in der schönsten Zeit des Jahres, die Weinberge zwischen den verfallenen Burgen auf den Hügeln, das alles brachte einen echten Hauch Romantik. Idyllisch reihen sich die ihrer Eigenart bewußten Orte an die welligweichen Linien der Ausläufer des Gebirges hin, an denen die Straße vorbeizieht, die diesem gesegneten Landstrich den Namen gab, und die Bergstraße ist die einzige Landschaft, die ihren Namen nach einer Straße trägt.

### Blick auf Weinheim

Mittelpunkt ist Weinheim, die Zweiburgenstadt. Im Burghof der Ruine Windeck erzählen uns altersgraue und zerstückelte Mauern von einer Zeit, da der Friede nicht immer hier zu Hause war, von manchem Streit von Fürsten und Lehnsherren und von der Not und dem Elend in den Jahren des Dreißigjährigen Krieges und der französischen Raubzüge im folgenden Jahrhundert. Und auch die Dorfchroniken können davon ein Lied über Hungersnot und Pest singen. Deutscher Burgenstil verkörpert sich in der Wachenburg. Von der Stadt zur Stadtkrone führt eine Autostraße im Zeitalter des Verkehrs. Von hier aus blicken wir weit auf die Höhen und Täler des Odenwaldes. Es ist, als schauten wir eine bunte Seite eines weitaufgeschlagenen Buches, in dem im Rauschen der Eichen noch einmal der Zug der Nibelungen vom Rhein zu Odins Wald aufzugeistern scheint, oder ein Sturmritt des trinkfesten Rodensteiner, den Scheffel so oft besungen.

Von der Höhe herab sehen wir alte und neue Stadtviertel einer arbeitsamen und frohgemuten Gemeinschaft, die ihre schöne Heimat liebt. Da erkennen wir auch die farbenhellen Spuren des Frühlings, der in Feld und Wald nun hellere Töne einsetzt und in der Vollblüte uns eine Symphonie von Blüten schickt, das ganze Land als einen einzigen Obstgarten uns zeigt. Erst schmücken sich Mandel und Aprikosen. Dann leuchten auch Magnolien und Forsythien. Das Hohelied der Baumblüte schwingt in tausend Akkorden. Kirschen und Pfirsiche bringen mit den Zwetschgen eine Steigerung. Wenn die Birnen- und Apfelblüten aufbrechen, dann trägt die Bergstraße ihr hochzeitlich Kleid. Weiß, rosa und gelb und immer wieder weiß liegt ein endloser Kranz über den Bäumen. Blütenduft erfüllt die Lüfte. Die Natur singt ihr Jubellied. Das ist das große Erlebnis, mit Worten nicht zu beschreiben.

### An der größten Zeder Deutschlands

In vielen Gärten, deren Blumenpracht die Fremden immer wieder begeistert, finden wir seltene Pflanzen wie im Hindenburgpark und anderen Anlagen. An dem Platz am Hauptbahnhof stehen Zitronensträucher, vor dem Schloß des Grafen Berckheim spannt die größte Zeder Deutschlands ihre bizarren Aeste, ein 300jähriger Baum aus dem Libanon. Und viele seltenen Hölzer reihen sich im Kastanienwald aneinander, wie sie in gleicher Zahl und Geschlossenheit nirgends mehr sonst als in ihrer Heimat anzutreffen sind, besser gedeihend als dort. Neben dem Lebensbaum des amerikanischen Westens — Thuja —, aus dessen Holz drüben die Alaska-Indianer ihre Kanus und Wurfkeulen schnitzen, finden sich fremdländische Kiefern mit riesigen Nadeln und Zapfen, Weihrauch-Zedern und Zypressen. Unter vielen anderen Baumriesen, die auf einem Namensschild Name und Herkunft verzeichnet bekamen, stoßen wir auch auf die nach dem Häuptling und „Erfinder" des Indianer-Alphabets benannten Sequoias. Ueber diesem Stück Sierra Newada liegt es wie kalifornische Luft.

Im Haus der schönen **Möbel**
finden Sie Einrichtungen von erlesenem Geschmack, hoher Qualität und äußerster Preiswürdigkeit
**Rob. Leiffer** Friedrichsplatz 8 unter den Arkaden

### Kleine Wanderungen

Viele Blütenwanderungen lassen sich in diesen Wochen von Weinheim aus unternehmen: Ueber den Hubberg, auf dem der spritzige Rießling zu Hause ist, zum vorspringenden Hirschkopf, nach der nördlichen Bergstraße, oder nach den Burgen mit dem Frühlingsweg und dann auch zum Geiersberg mit seinem vielseitigen Laub- und Nadelwald oder den Randweg entlang nach den Orten der südlichen Bergstraße. An Abwechslung fehlt es da nicht. All diese Namen werden für den Wanderer Leben bekommen. Selbst dem flüchtigen Besucher der im Auto oder mit der Bahn kommt und Station macht, bringt ein kurzer Abstecher Entspannung und Freude. Wer die Höhen entlang geht an der Straße des Frühlings, dem erschließt sich das Gesicht dieser Landschaft, die räumlich zu unseren Kleinsten gehört, darum aber um so eindringlicher mit ihrer dadurch konzentrierten Vielgestaltigkeit in der Zeit der Blüte uns anspricht. Weinheim und die Orte seiner reizvollen Umgebung bieten ihren Gästen gern ihre Gastlichkeit. Nicht nur der Kalender zeigt uns einen neuen Abschnitt an. Auf Regen folgt Sonnenschein — steht es so auf dem Kalenderblatt? Wir wünschen jedenfalls die Erfüllung dieses Wortes bei dem Start in den Frühling!

L. K.

# Einbrecher Thom schluckte Rasierklingen

### Hohe Zuchthausstrafen für die gefährliche Räuberbande

**Saarbrücken, 20. März. Nach sechstägiger Verhandlung kam vor der 2. Strafkammer des Saarbrücker Landgerichts der große Prozeß gegen den Gewohnheitsverbrecher Thom aus Illingen, seine Komplicen Josef und Anton Baltes aus Hosterhof und Genossen zum Abschluß.**

Es handelt sich um eine Bande von teilweise schwer rückfälligen Einbrechern im Alter von 23 bis 29 Jahren, die in der Zeit vor der Rückgliederung des Saarlandes und auch noch im Frühjahr 1935 gemeinschaftlich handelnd etwa 60 schwere Diebstähle begangen haben. Sie hatten im Umherziehen bei einer Zigeunerfamilie Unterschlupf gefunden und benutzten in den Dörfern, die sie auf ihren Fahrten berührten, jede Gelegenheit zum Stehlen. Vor allem machten die Einbrecher die Gegend von Neunkirchen, das Köllertal, die Gegend um Tholey und Nohfelden und gelegentlich auch Saarbrücken unsicher. Bis auf einen kleinen Rest von vier bis fünf Einbrüchen konnten der Bande alle Straftaten nachgewiesen werden, wobei in der Hauptsache das Geständnis Thoms und eine Anzahl Indizien zur Ueberführung der Angeklagten ausreichten.

Teilweise bequemten sich auch die Helfershelfer zum Geständnis, wenn sie durch die bei ihnen gefundenen und beschlagnahmten Beutestücke überführt werden konnten. Zum Teil hatten die Angeklagten auch mit Waffengewalt ihre Einbrüche ausgeführt. Thom muß nach dem psychiatrischen Gutachten als erheblich vermindert zurechnungsfähig angesehen werden. Er hat während seiner Haftzeit und auch während seiner Unterbringung in Krankenhäusern wiederholt Selbstmordversuche begangen, indem er in großer Zahl Rasierklingen, Glasscherben, rostige Nägel und alte Stahlfedern verschluckt, so daß er nicht weniger als zwölfmal operiert werden mußte, wobei er fast immer in größter Lebensgefahr schwebte. Thom gilt als erblich schwer belasteter Mensch, der zeitweilig unter Geistesstörung zu leiden hat.

Unter Berücksichtigung der Voraussetzungen nach § 51, 2, beantragte der Staatsanwalt gegen den Bandenführer zwölf Jahre Zuchthaus, gegen die Gebrüder Baltes eine Zuchthausstrafe von je zwölf Jahren bei entsprechendem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Da es sich um gefährliche Gewohnheitsverbrecher handelt, wurde gegen alle drei auch die Sicherungsverwahrung beantragt. Gegen die beiden Helfershelfer Varoqui und Krebs, die an einer Reihe von Bandendiebstählen in der Gegend von Saarbrücken und Neunkirchen beteiligt waren, beantragte der Staatsanwalt Gesamtstrafen von je 15 Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Gegen den Angeklagten Woll beantragte der Staatsanwalt sechs Jahre Zuchthaus und gegen Fritz Zapp 3½ Jahre Zuchthaus.

Nach mehr als zweistündiger Beratung verkündete das Gericht in der alten Abendstunde das Urteil. Thom erhielt eine Gesamtstrafe von zehn Jahren Zuchthaus. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde auch auf Sicherungsverwahrung erkannt; eventuell soll seine Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt angeordnet werden. Die gleiche Strafe von zehn Jahren Zuchthaus traf auch die Gebrüder Baltes; ihre künftige Stellung unter Polizeiaufsicht ist angeordnet worden. Die beiden Komplicen Krebs und Varoqui Zuchthausstrafen von 9 und 8 Jahren. Auch bei ihnen wurde Sicherungsverwahrung angeordnet. Im Strafmaß glimpflicher kamen die Angeklagten Zapp und Woll weg, die hauptsächlich an einer Straßenraubaffäre beteiligt waren. Peter Zapp wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt, Alois Woll zu 2½ Jahren Gefängnis, Fritz Zapp zu 1 Jahr 7 Monaten Gefängnis. Thom und Varoqui und die Angeklagten Zapp erkannten das Urteil sofort an.

# Ein neues Schulungsheim des BDM

### Die neue Ausbildungsstätte des Obergaues in Bühl fertiggestellt

* **Karlsruhe, 20. März. Die Schule liegt inmitten eines großen Gartens. Vom dritten Stock aus bietet sich ein herrlicher Rundblick über die Giebel des Städtchens hinauf zu den Schwarzwaldhöhen, die in kühler Majestät am Horizont emporragen. Reben sind bis zu halber Höhe hinaufgeklettert und strecken ihre letzten Ausläufer bis weit in die grüne Ebene, über der ein leichter blauer Hauch flimmert. Gegen Westen dehnt sich flaches Land bis zum Rhein und weiter bis dorthin, wo die Vogesenkämme an den Himmel stoßen.**

Das Haus, das jetzt dem BDM übergeben wurde, war vorher eine Haushaltungsschule. Es ist daher sehr groß und geräumig. Im ersten Stock liegen drei Gemeinschaftsräume, der Speise- und Lehrsaal. Alle sind einfach eingerichtet; aber trotzdem wirken sie in ihrer Helle und Schlichtheit. Eine Treppe höher sind die Schlafräume. Die eine Hälfte gehört den Jungmädeln, die andere dem BDM, denn es finden jeweils Lehrgänge zusammen statt. Die Zimmer sind hell und freundlich, weiß schimmern die Betten. Neben den Waschräumen schließen sich Einzelzimmer der Schulleiterinnen an. Ueberall ist ein wenig Schmuck; da stehen bunte Blumen, dort hängt ein nettes Bild, und man spürt, daß die Mädel mit recht viel Liebe an die Einrichtung gegangen sind, denn das Haus soll allen zur Heimstätte werden.

Morgens 10 vor 7 Uhr oder im Sommer eine Stunde früher, heißt es aufstehen und antreten zum Frühsport, eine halbe Stunde in der frischen kalten Luft; das tut gut und macht munter. Wenn dann alles fein sauber und ordentlich ist, kommt das Frühstück. Anschließend daran haben die Mädel Werkunterricht, Singen oder Schulung. Ein kurzer Blick genügt schon, um zu wissen, daß da gearbeitet wird. Gerade im Werkraum sieht man die schönsten Dinge. Stickereien, Näharbeit, phantasievolle Kasperleköpfe, Stofftiere, Spielzeug, Wolle, Holz, Leder, alles wird hier verarbeitet und jedes Stück ist ein kleines Kunstwerk.

Der ganze Schulungsplan ist nach einem einheitlichen Gedanken ausgerichtet, damit man den Mädeln in der kurzen Zeit möglichst viel bieten kann und sie ein geschlossenes Bild gewinnen. Um den Unterricht recht anschaulich zu machen, werden viele Lichtbilder gezeigt.

Die Schulungskurse dauern zwei oder drei Wochen und sind für Führerinnen der Jungmädel und des BDM. Zusammen ist etwa Platz für 60 Mädel. Hier sollen alle für die Arbeit im Lande draußen gestärkt werden. In jedem Kurs dürfen die Mädel Heimabende und Feiern gestalten; immer machen sie eine kleine Fahrt. Auch das Sportliche kommt zu seinem Recht, besonders bei den Jungmädelführerinnen.

### Vierjähriges Kind verbrüht

Falkengesäß i. O., 20. März. Das vierjährige Töchterchen des Landwirts Ihrig rannte, als das Viehfutter zurecht gemacht wurde, gegen ein Gefäß mit kochendem Wasser, das sich über das Kind ergoß. Mit schweren Brandwunden wurde der Junge nach Heidelberg überführt, wo er kurz darauf gestorben ist.

## Kleine Viernheimer Nachrichten

* **Oeffentliches Liedersingen für das WHW.** Anläßlich der letzten Reichsstraßensammlung für das WHW werden auch die Viernheimer Gesangvereine am Sonntag mit Gesangsdarbietungen unsere Einwohner erfreuen. Das Singen der hiesigen Vereine findet zur festgesetzten Stunde, von 11.15 bis 11.45 Uhr, am Rathausplatz statt.

* **Neuregelungen bei den Spargelbauern.** Zur Regelung der Absatz- und Preisfrage fand dieser Tage im Gasthaus „Zum Löwen" eine Versammlung des Garten- und Spargelbauvereins statt, in der alle Angelegenheiten in Bezug auf Obst- und Spargelbau erledigt wurden. Das gesamte Obst, Gemüse und die Spargel werden in diesem Jahre an die Markthalle Weinheim a. d. B. geliefert. Ergänzend hinzuzufügen ist, daß von der Spargelanbaufläche an Weinheim mindestens ein Drittel der täglichen Ernte geliefert werden muß. Eine gemeinsame Sammelstelle für alle Produkte wird noch im Laufe einiger Zeit bei Pflanzer Karl Zöller eingerichtet werden.

MARCHIVUM

# Goldstadt Pforzheim wartet mit großen Bauplänen auf

## Die rasche Entwicklung der Stadt / Willkürliche Bebauung wird unterbunden / Zahlreiche Arbeitersiedlungen

* Pforzheim, 20. März. Pforzheim hat in mehrfacher Hinsicht eine einmalige Entwicklung unter den badischen Städten genommen. Es zählt zu den deutschen Städten, die in den Vorkriegsjahren die rascheste Bevölkerungszunahme zu verzeichnen hatten. In 100 Jahren hat sich die Einwohnerzahl verzehnfacht. Von den in Pforzheimer Betrieben, hauptsächlich in der Schmuckwarenindustrie Beschäftigten, wohnen 55 Prozent in den umliegenden Landgemeinden. Die willkürliche Bebauung in den Gründerjahren hat besonders im Verkehrswesen zu Unzuträglichkeiten geführt. Mit dem zu erwartenden weiteren Anwachsen des Verkehrs muß gründlich Bahn gebrochen werden.

Die nationalsozialistische Stadtverwaltung geht weiter, wie Oberbürgermeister Dr. Kürz dem Reichsstatthalter darlegte, eine ihrer Hauptaufgaben in der Beschaffung von Wohnungen und Siedlungen für die Arbeiterbevölkerung. Daneben werden all die Bauvorhaben, über die in der vergangenen Aera der debattierenden Politiker schöne Reden zu den Rathausfenstern hinausgesprochen, die aber nie verwirklicht wurden, jetzt tatkräftig fortgeführt. Alles was in den letzten vier Jahren schon an wichtigen Bauten errichtet wurden, geschah aus eigener Kraft und ohne Inanspruchnahme fremder Mittel.

Im laufenden Jahre wird die Chirurgische Klinik mit einem Aufwand von rund 1,2 Millionen Mark fertiggestellt. Im kommenden Jahr wird mit ungefähr demselben Aufwand die Innere Klinik des Krankenhauses erstellt und damit ein alter Notstand beseitigt. Im dritten Jahr wird der Schlachthof fertig und im vierten ein großes Bad errichtet.

### 750 Siedlungen seit 1933

Seit der Machtübernahme wurden in verschiedenen Stadtteilen zusammen 750 Siedlungen errichtet. Den Siedlern wurde 10—20 Ar Garten- und Ackerland zugeteilt. Die meisten haben eine Fläche von 25 Ar, die sie teilweise zugepachtet haben. Ein ansehnlicher Teil des Geländes wurde im Hagenschieß erworben, wo eine Großsiedlung im Entstehen ist. Die Bevölkerung bringt selbst die nötige Erfahrung in Landwirtschaft und Kleintierzucht mit.

Ein Fachwissenschafter wurde mit der gründlichen Untersuchung des Bodens der Gemarkung beauftragt, um festzustellen, ob und wo der Boden noch nicht rationell genutzt wird. Pforzheim ist erst die zweite Stadt im Reich, da diese Untersuchung vornehmen läßt. Es sollen dadurch auch die Grundlagen für die Verbesserung des Obstbaues geschaffen werden.

Der Bebauungsplan soll die Anlage von Verkehrswegen, von Arbeits- und Wohnvierteln am unrechten Ort verhindern und das für Wohnen und Arbeiten benötigte Siedlungsgelände mit den für Erholung und Ernährung erforderlichen Flächen in ein zweckvolles Verhältnis bringen.

### Ueber 12 Millionen für das Bauwesen

An Wohnungen wurden erstellt oder noch in diesem Jahre fertig 1295. Dabei waren die Verhältnisse bei der Amtsübernahme verzweifelt. Die Gemeinnützige Baugesellschaft und der Milchhof standen vor dem Bankerott. Dieser wurde nicht nur verhindert, sondern beide Unternehmungen wurden zu segensreichen Einrichtungen für die Allgemeinheit. Die Gesamtleistung für Bauarbeiten beträgt 12 150 269 RM. Im Laufe der Zeit wird auch die Altstadtsanierung in Angriff genommen. Sie wird 475 Wohnungen umfassen. Für die Hitlerjugend wird ein in jeder Hinsicht vorbildliches eigenes Heim errichtet.

### Bevölkerung könnte sich verdoppeln

Stadtbauamtsvorstand Seibel ergänzte die Darlegungen des Oberbürgermeisters an Hand von vielen Plänen und Skizzen. Wie erwähnt, ist die Bereinigung der Verkehrsverhältnisse eine der wichtigsten Voraussetzungen für alle städtebaulichen Maßnahmen. Ein starkes Aktivum der Gemarkung ist der große Waldbestand und der Gartenbau, der von der Pforzheimer Bevölkerung von jeher eifrig gepflegt wurde. Die Planung erfolgt so, daß die Gemarkung einer verdoppelten Bevölkerungszahl, nämlich etwa 160 000 Menschen, unter immer noch gesunden Verhältnissen Raum bieten würde. Das Straßennetz wird dauernd weiter verbessert und ausgebaut.

# Anregungen des Reichsstatthalters

Der Reichsstatthalter stellte seinen Ausführungen einige grundsätzliche Bemerkungen voraus: Wer planen will, kann nicht von einem Teil ausgehen, sondern muß vom Charakter und den Hauptaufgaben der Stadt ausgehen. Pforzheims Charakter ist eindeutig gegeben. Seine Bedeutung als Stadt der Schmuckwarenindustrie ist im ganzen Reich einzigartig. Es besteht gute Aussicht, daß sie sich wieder erholt.

An die Spitze aller Planung möchte ich so sagte der Reichsstatthalter, die kulturelle stellen. Sie wurde im demokratischen Zeitalter vernachlässigt. Den Kern müssen die Gemeinschaftsbauten darstellen, die möglichst zu einem großen Baukomplex zusammengefaßt werden sollen. Diese Bauten müssen unsere Baugesinnung in Denkmälern von Stein verkörpern, die den Geist der neuen Zeit auf ferne Generationen ausstrahlen.

### Vorausschauende Planung

ist die nächstwichtige Aufgabe. Man muß vorher wissen, wohin man mit den Wohnstätten, mit der Industrie, mit dem Einzelhandel usw. will. Es ist heute nicht mehr denkbar, daß jeder baut, wo und wie es ihm gerade einfällt.

Die Planung muß auch jede mögliche Ausdehnung der Stadt ins Auge fassen. Es ist sehr begrüßenswert, daß hier in Pforzheim die mögliche Zukunftsentwicklung in Rechnung gestellt wird. Ein gesundes Wachstum der Städte soll keineswegs unterbunden werden. Was wir unter Verstädterung verstehen, war eine Zeiterscheinung, die ihren Ursprung in geistigen Entartungssymptomen hatte. Seit 1933 ist auf allen Gebieten des Lebens ein solcher Gesundungsprozeß eingetreten, daß den Gefahren der Verstädterung durch Rassenvermantschung vorgebeugt ist.

Der Reichsstatthalter gab seiner Freude über die Maßnahmen der Stadtverwaltung zur landwirtschaftlichen Nutzung des Bodens Ausdruck. Auch die Großstädte müssen in dieser Hinsicht ihr Aeußerstes tun. Dazu gehört auch der Gartenbau, der der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung außerordentlich viel bedeutet.

### Wirklich großzügige Verkehrsplanung

Das rapide Anwachsen des Verkehrs verlangt, daß die Entwicklung in der Planung vorweggenommen wird. Sie kann gar nicht großzügig genug sein. Bei der Anlage von großen Verkehrsstraßen muß für 100 Jahre vorausgedacht werden, wenn wir nicht in wenigen Jahrzehnten ein furchtbares Fiasko erleben wollen.

*

Der Reichsstatthalter sprach dem Oberbürgermeister und dessen Mitarbeitern seine Anerkennung für das herzhafte Anpacken der Probleme und die fleißige Arbeit aus. Auf einer Rundfahrt in die Umgebung der Stadt unterrichtete er sich an Ort und Stelle über den Stand der laufenden Arbeiten.

---

### Wie ein Postdieb entlarvt wurde

Landau, 19. März. Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses in Tateinheit mit einem Verbrechen der Amtsunterschlagung wurde der 1905 geborene Ludwig Kempf aus Annweiler zu acht Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Seit längerer Zeit wurde beim Postamt Annweiler festgestellt, daß aus Briefen kleinere Geldbeträge entwendet wurden. Trotz aufmerksamster Ueberwachung konnte man den Täter lange Zeit nicht ermitteln. Ein Oberpostinspektor aus Speyer, der mit der Untersuchung des Falles beauftragt worden war, stellte nun dem Täter eine Falle. In einen nach Stuttgart adressierten Brief legte er ein gekennzeichnetes Fünfmarkstück. Kempf leerte am 8. Januar d. J. einen Postbriefkasten, wobei ihm der Brief mit dem Geldstück gleich auffiel. Er öffnete diesen Brief, nahm das Geld heraus und ließ die Sendung weitergehen. Das Fehlen des Geldstückes wurde auf dem Postamt sofort festgestellt. Bei einer Untersuchung fand man in Kempfs Geldbeutel das Beweisstück.

## Schurrmurr auf dem Hof

Es gibt in Deutschland viele Bauernhöfe, die vorbildlich bewirtschaftet sind; die meisten sind blitzsauber und sehen so freundlich aus, daß jedem, der sie besichtigt, das Herz im Leibe lacht. Aber wenn man genau hinguckt, haben sie fast alle einen — Schandfleck.

Ein hartes Urteil, nicht wahr? Zu hart? Vielleicht geben es die Bauern selbst zu, wenn wir erklären, wie wir das meinen.

Fast auf jedem Hof findet man einen Winkel mit „Schurrmurr". Da liegen alte Metallteile, ausgediente Werkzeuge, zerbrochene Maschinen, Gegenstände, die für ihren Besitzer wertlos geworden sind. Man kümmert sich nicht um sie, wegwerfen konnte man sie nicht, wollte man nicht das Gelände verschandeln; ein Althändler, dem man sie mitgeben konnte, kam nicht vorbei. Also liegt der Schrott da, niemand zum Nutzen und niemand zum Schaden — wie man meint.

Lieber Bauersmann, du irrst! Diese alten Eisenteile schaden, wenn sie nutzlos daliegen, denn sie fehlen der deutschen Industrie, und der Rost vernichtet ihre Werte.

Man solle doch holen, was man braucht, meinst du?

Nein, geschätzter Freund, das ist nicht möglich. Wenn die Sammler sich mit Fuhrwerken von Hof zu Hof bemühen müßten, dann würdest du es bald an den Maschinenpreisen merken, daß dies Verfahren zu teuer ist. Eins aber ist möglich: daß du bei einer gelegentlichen Fahrt deine Altmetalle mit zum Sammelplatz nimmst und abliefert. Du erhältst dort zwar nicht gleich Bargeld, aber eine Quittung. Sei so gut, räum den Werkzeugfriedhof aus, es ist ein Dienst für die Gemeinschaft, zu der du gehörst.

Die Schandflecke werden überall verschwinden, nicht wahr?

Dr. H. S.

---

**Der beste Beobachter und der tiefste Denker ist allemal der mildeste Richter.**

Henry Thomas Buckle.

**Bekanntmachung!**

Invalidenversicherung betr.

Nach der V. O. des Reichsversicherungsamts vom 21. 12. 36 werden vom 5. April 1937 ab neue Beitragsmarken ausgegeben. **Die bisherigen Beitragsmarken verlieren mit Ablauf des 4. April 1937 ihre Gültigkeit.** Eine Beitragserhöhung tritt vom 5. April 19397 ab nicht ein.

Arbeitgeber und freiwillig Versicherte werden hiermit **aufgefordert**, noch vor dem 5. April die zur Markenklebung erforderlichen Beitragsmarken zu erwerben und etwaige **rückständige** Klebungen zu ordnen. Geschieht dies nicht, so setzen sich säumige Arbeitgeber der Gefahr einer Bestrafung aus, weil nachträglich ohne weiteres festgestellt werden kann, wie lange die Markenklebung im Rückstand war. (31531B

Karlsruhe, den 20. März 1937.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden.

Eine eigene Note

sollten Sie diesmal Ihren Osterkarten geben. Wie einfach dies ist zeigt Ihnen gern die HB-Druckerei, die alle Privatdrucksachen sorgfältig und nach jeden Wunsch ausführt

Hakenkreuzbanner Druckerei R 3,14/15

90 Jahre HAPAG

JEDEN DONNERSTAG Schnelldienst

HAMBURG NEW YORK

über Southampton und Cherbourg

mit den Dampfern „HAMBURG" „NEW YORK" „DEUTSCHLAND" „HANSA"

Erholungs- und Studienreisen NACH AMERIKA

Fahrpreise ab RM 537.- einschließlich sechstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm.

Es reist sich gut mit den Schiffen der HAMBURG-AMERIKA LINIE

Mannheim: O 7, 9 - (Heidelberger Straße) Schwetzingen: H. Kreuzwieser, Mannheimer Str. 8

Tiermarkt

Junges Zugpferd

Verschiedenes

Dauerheim

Näharbeit

5 Tonn. Kipplastwag. sucht Fahrten

Wer fährt Karfreitag und Ostern mit Wagen Strecke Kassel-Hannover.

Schneidermeisterin

Pension

Kohlen Briketts - Holz A. Curth Draisstraße 38 Fernsprecher 52229

Umzüge u. Klaviertransport übernimmt: H. Kempff, H 7, 34 Fernsprech. 287 98.

Schlaraffia-Matratzen (10 Jahre Garantie) sowie Aufarbeiten von Matratzen aller Art zu billigen Preisen Polsterwerkstätte Lutz jetzt U 6, 6 und Mainstraße 32

Schreibmaschinen neu - gebraucht Philipp Metz Qu 2, 15 - Tel. 201 93

Tafelbestecke 72 Teile, 90 Silberauflage, 30 Jahre Garantie, 85.— RM Monatsrate 10 RM. Freikatalog. K. Richter, Solingen Hs. (16 862 R)

Stadt-Taschen Offenbacher Lederwaren Koffer-Doerr R 1, 1 Casino-Ecke

Inserieren Gewinnbringt

**Theo Bertram**
Mannheim • P 7, 23
an den Planken
Telefon 23123
Herrenausstatter • Maßschneiderei
allerfeinsten Stils

**Auto-Licht-Schradin**
DKW-Elektrodienst
jetzt Käfertaler Str. 162

Wer will einen Radio kaufen?
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner großen Liste
Radio Pilz
Mannheim U 1, 7
erstes Fachgeschäft

Schmitt-Dauerwellen **erprobt, begehrt** im Tragen zeigt sich erst ihr guter Wert!
**Salon Schmitt, P 7, 14**
am Wasserturm

**GEISEL**

Rudolf Geisel, Maschinenfabrik, Mannheim, Neckarauerstr.

**Zuckerkranke!**
Durch Insula-Diat-Tee kann jeder Zuckerkranke seinen Zucker in ganz kurzer Zeit auf ein Minimum herabmindern. Durstgefühl u. Mattigkeit verschwinden vollständig. Zu haben in allen Apotheken, bestimmt:
**Einhorn-Apotheke, R 1, 2-3**
Mannheim. — Auslieferungslag. Andreae-Noris-Zahn, Drogengroßhandlung, Mannheim.

**Edelbuschrosen**
10 Pflanzen II. Gütekl. nur RM 1.50
100 Pflanzen II. Gütekl. nur RM 14.—
Dieses Jahr noch herrlich blühend.
Jede Pflanze mit Namen u. Farbe bezeichnet. Nach Farben sortiert dunkelrot, samtrot, blutrot, gelb, orange, kupfer, lachs, weiß, rosa, bronze usw. Tausende v. zufried. Kunden und Nachbestellungen. Garantie: Rücknahme bei Unzufriedenheit. Pflanz- und Kulturanweisung wird gratis beigefügt.
**Heinrich Huber 12., Steinfurth**
über Bad-Nauheim, Mittelstr. 25
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Gebrauchte
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 — Anruf 287 23

**Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1936**
ist erschienen. Er kann durch unsere Volkswirtschaftliche Abteilung und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden
**DEUTSCHE BANK**
UND
**DISCONTO-GESELLSCHAFT**
BERLIN

NORD LLOYD
Große
**Lloyd-Frühlingsfahrt**
nach den
**Atlantischen Inseln**
mit D. „STUTTGART" • 13 367 Br.-Reg.-To.
vom 10. April bis 30. April
Bremen-Southampton (London)-Lissabon-Tanger-Gibraltar - Casablanca - Santa Cruz de Tenerife - Funchal / Madeira - Cowes Reede - Bremen
Besonders schöne und interessante
Landausflüge in allen Anlaufhäfen
Reisedauer 20 Tage • Fahrpreis ab RM 335.-
*Lloydreisen sind Feiertage!*
Kostenlose Beratung und Prospekte durch unsere Vertretungen und
NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN
Mannheim: Lloyd-Reisebüro, O 7, 9 (Heidelberger Str.) Ruf 232 51

**Rheinische Hypothekenbank**
Die in der heutigen Generalversammlung auf 7% festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1936 gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. **10** nach Abzug der 10%igen Kapitalertragssteuer
mit **RM. 6.30** für die Aktien über **RM. 100.—**
mit **RM. 63.—** für die Aktien über **RM. 1000.—**
**sofort** zur Auszahlung.
Mannheim, den 19. März 1937 **Der Vorstand**

**Leisten-Bauer**
H 7, 10 Fernruf 244 96
*Kehlleistenfabrik u. Lager*
**Viertelleisten**
**Zahnleisten**
**Gardinenleisten etc.**
sowie sämtl. Halbfabrikate für den Schreinereibedarf

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter und Schwester
**Lise Wirthwein**
Im Alter von 16½ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit entschlafen ist. (18 608V
Mannheim (Seckenheimer Str. 50), den 20. März 1937.
In tiefer Trauer:
**Familie Ludwig Wirthwein nebst Angehörigen**
Die Beerdigung findet am Montag, 22. d. M., nachm. ½1 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

*Weniger Gewicht - mehr Gesundheit!*
So sagt der Arzt und so denken auch moderne Frauen, die wissen, daß Körperfülle schlaff, widerstandslos und alt macht. Siegen Sie deshalb täglich mit dem altbewährten Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee für Wohlbefinden und damit für alles, was Sie zur Lebensfreude brauchen: Gesunde Schlankheit und jugendliche Frische. Verlangen Sie aber ausdrücklich nur den echten
**Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee**
AUCH IN TABLETTENFORM: DREIX-TABLETTEN

. . . Schon probiert?
**Tee** Haushaltmischung 125 Gramm . . . **1.10**
**Rinderspacher**
N 2, 7 Kunststr. - O 7, 4 Heidelbergerstr.

*Arbeiter-Hosen*
weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
**Adam Ammann**
Spezialhaus für Berufskleider
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau
**Katharina Thoma**
geb. Kujeriem
ist am 16. d. M. nach langem Leiden sanft verschieden. Die Einäscherung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. — Kondolenzbesuche dankend verbeten.
Mannheim (Mittelstr. 102), den 19. März 1937.
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Todesanzeige**
Tieferschüttert teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
**Jakob Kron**
heute früh 9 Uhr nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 48 Jahren sanft entschlafen ist.
Mannheim, Mainz, Düsseldorf, den 19. März 1937.
Orderstation: Wohnschiff Klara
In tiefer Trauer:
**Klara Kron** geb. Seelinger **Familie Seelinger**
**Luise Kron** **Familie Schmittlein**
**Martin Kron** **Familie Anton Schneider**
**und drei Enkelkinder.**
Die Beerdigung findet am Montag, den 22. März, um 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

**Herzleidend . . . !**
Herzklopfen, Schwindelgefühl, Schwäche, Atemnot! Dann „Herzkraft" nehmen. Das Herz wird gestärkt, Störungen gehen zurück. - Flasche 2.70, in Apotheken. Prospekt gratis. Homöop. Centrale, Hofrat V. Mayer Bad Cannstatt.
*Hofrat V. Mayer*
„HERZKRAFT"

Ausschneiden!
Gut erhaltene
**Mäntel Anzüge**
Koffer, Hosen, Schuhe, Lederjacken, Hochzeitsanz. (auch leihw.), Uhren Musikinstrum.
**An- u. Verkauf**
Franz Olenczak
J 1, 20
Fernruf 257 36

Meine unvergeßliche Gattin, meine treusorgende Mutter, Frau
**Luise Köhler**
geb. Karcher
ist am 19. März unerwartet schnell verschieden.
Mannheim, Max-Josef-Str. 15.
In tiefstem Schmerz:
**Wilh. Köhler**, Hauptlehrer
**Werner Köhler**, Lehramtsassessor
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verbeten. — Feuerbestattung am 22. März 1937, mittags 12 Uhr.


MARCHIVUM

# Sport-Echo

**Mannheim, 20. März.**

**Gedanken um Stuttgart**

Als man sich in den letzten Tagen darüber einig wurde, daß unsere „einzig mögliche" auch die Mannschaft des Vertrauens sei, da zog zu gleicher Zeit eine gewisse Zuversicht bei uns ein, die Gedanken aufkommen ließ, wir müßten das vierte Spiel gegen Frankreich eigentlich mit ziemlicher Sicherheit gewinnen. Aus dem Westen kommt man uns in dieser Auffassung etwas entgegen und tippt mit 3:1 und 4:2 zu unseren Gunsten. Darüber hinaus sagt man, daß Frankreichs Vertretung mehr oder weniger ein Experiment sei, das normalerweise nicht zum Guten ausschlagen könne, läßt aber die Möglichkeit einer Ueberraschung offen, zu welcher derartige Experimental-Mannschaften erfahrungsgemäß gerne neigen. Auf gut deutsch gesagt sind wir nun gerade so schlau wie vor drei und vor vier Wochen, so daß uns nichts anderes übrig bleibt als die Nachmittagsstunden des Sonntags und die Geschehnisse in der Adolf-Hitler-Kampfbahn zu Stuttgart abzuwarten.

Lassen wir uns einmal nicht vom Klang der Namen gefangen halten und betrachten uns Frankreichs National-Mannschaft im Bild, so müssen wir an Hand dieses kleinen Anschauungsunterrichtes zu der Ueberzeugung kommen, daß auch dieser Länderkampf gegen Frankreich nicht von Pappe sein wird. Die Träger des gallischen Hahns sind durchweg gute sportliche Figuren, denen ein gewisses Leistungsniveau schon aus den Gesichtszügen abzulesen ist. Vergessen wir nicht die Unberechenbarkeit ihres Spiels und die Rückenstärkung, die sie in 7000 bis 8000 Landsleuten, die aus Frankreich herüberkommen werden, haben, und vergegenwärtigen wir uns den Elan, den die Franzosen immer dann aufbringen, wenn es gegen Deutschland geht, so haben wir ein gut Teil des Schmelzes, der diesem Spiel anhaften wird, vorweg genommen, gleichzeitig aber auch die Schwere der Aufgabe unserer Nationalmannschaft gebührend herausstellt.

Die große Frage des 21. März heißt also: „Wird das Vertrauen über das Experiment siegen?"

*

**Auch eine Elf des Vertrauens**

Wie wir bereits mitteilten, spielt am Vortage des Länderspiels der VfR gegen den württembergischen Meister VfB im Freundschaftsspiel auf dem Cannstatter Wasen. Infolge Fehlens von Konrad, Striebinger und Langenbein war der VfR im Interesse einer guten Vertretung Mannheimer Belange gezwungen, sich auf einigen Posten zu komplettieren. Daß er dies gerade mit Spielern seines hartnäckigsten Gegners, dem Sportverein Mannheim-Waldhof, tut, ist ein wirkliches Zeichen großen Vertrauens, das sich die beiden Vereine erfreulicherweise neuerdings entgegenbringen. Wir betrachten es als ganz besonders wertvoll, daß dieser Vertrauens- und Freundschaftsbeweis zweier in ganz Süddeutschland bekannter Rivalen vor dreitausend Publikum und, man kann wohl sagen, am Vortage des Länderspiels vor ganz Fußball-Deutschland, schönsten Ausdruck findet.

Die Aufstellung der kombinierten Mannschaft lautet:

Schalk
Schwender (Waldhof) Rößling
Henninger Kamenzin Seth
Meidinger (Waldhof) Wagner (Rohr) Spindler Lutz Leupold (Waldhof)

*

**Gerüchte um Spengler**

Der vielfache Handball-Nationalspieler Spengler hat, wie uns jetzt gemeldet wird, den an ihn ergangenen Ruf, als Gruppen-Sportlehrer im Fachamt Handball zu wirken, nicht angenommen, da er nicht gewillt ist, seinen Beruf als Oberfeldmeister im Reichsarbeitsdienst aufzugeben. Spenglers Talent als Handballspieler und Sportlehrer wird jedoch den Leibesübungen nicht verloren gehen, da er innerhalb des Reichsarbeitsdienstes eine besondere Funktion als Handball-Lehrer ausübt und nach wie vor für seinen Verein, den Sportverein Mannheim-Waldhof, in der Handball-Liga spielt.

*

**Berufsboxen in Mannheim.**

Es ist nicht das erstemal, daß ernst zu nehmende Veranstalter dem Berufsboxsport in Mannheim Eingang verschaffen wollen. Die letzten Veranstaltungen haben bewiesen, daß das Interesse am Faustkampf, sei es für den der Amateure oder den der Professionals, ein recht großes ist. Es darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Schwierigkeiten, die sich den Veranstaltern an neu zu gewinnenden Plätzen entgegenstellen, mitunter recht große sind und die finanziellen Opfer, die derartige Kämpfe mit sich bringen, nur dann gebracht werden können, wenn einige Aussicht besteht, dem Berufsboxsport in absehbarer Zeit das nötige Publikumsinteresse zu verschaffen. Die Mannheimer Boxsportfreunde haben es also selbst in der Hand, den Erfolg oder Nichterfolg des Berufssports für Mannheim zu bestimmen. Soweit wir unterrichtet sind, bemühen sich die Veranstalter für den 3. April zugkräftige Paarungen zusammenzustellen und darüber hinaus alles zu tun, um dem allgemeinen Interesse gerecht zu werden. Hoffen wir, daß den begrüßenswerten Bemühungen ein voller Publikumserfolg beschieden ist, damit die verantwortlichen Stellen allmählich auch an größere Aufgaben herangehen können.

*

**Ein kleines Kapitel Disziplin**

Eine kleine Beobachtung, die aufs engste mit der Mannschaftsdisziplin verbunden ist, wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten. Während am vergangenen Sonntag bei strömendem Regen in Käfertal die Waldläufer vollzählig am Start erschienen waren, fanden es verschiedene Mitglieder einer Kampfmannschaft, deren nähere Bezeichnung hier unterbleiben soll, nicht notwendig, zur festgesetzten Stunde zu einem sehr entscheidenden Spiele anzutreten und mußten erst mit Autos herbeigeholt werden. Und das nur, weil es — — regnete! E.

Frankreichs Nationalmannschaft für Stuttgart — Presse-Bild-Zentrale

Diese Aufnahme wurde erst vergangenen Mittwoch gemacht und zeigt die Elf in ihrer endgültigen Zusammensetzung

# Caracciola, von Brauchitsch und Lang

**die Hauptstützen von Mercedes-Benz im neuen Sportjahr**

Reichhaltig und vielseitig ist das Programm, das die Verantwortlichen von Untertürkheim für das neue Motorsportjahr zusammengestellt haben. Es enthält die Teilnahme an den bedeutendsten internationalen Rennen, an Zuverlässigkeitsfahrten und Geländeprüfungen und wird vielleicht eine Bereicherung durch Rekordversuche erfahren.

Das Hauptgewicht liegt natürlich auf dem Rennsport, dessen Träger ein erlesener Trupp von Fahrer, der Park der berühmten Wagen mit dem Dreizack-Stern, und nicht zuletzt der Rennstab mit Oberingenieur Neubauer an der Spitze sind. Als Hauptfahrer stehen Mercedes-Benz Weltrekordmann Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, der junge Draufgänger Hermann Lang und der neu verpflichtete Engländer Richard Seaman zur Verfügung. Außerdem hat Neubauer eine Reihe von Fahrern systematisch herangebildet, so daß auch sie eingesetzt werden können: die deutschen Nachwuchsfahrer Walter Bäumer (Bünde), Heinz Brendel (Frankfurt a. M.) und Heinz Hugo Hartmann (Dortmund), sowie Christian Kautz (Zürich) und Giosfredo Zehender (Paris), die für Mercedes-Benz im Ausland arbeiten und Fahrer von Ruf sind.

Angefangen beim „Großen Preis von Tripolis", wird in allen Rennen gestartet, die nach der freien oder der noch gültigen Rennformel ausgeschrieben sind, also in den Großen Preisen aller europäischen Nationen mit Ausnahme von Frankreich, das seinen „Grand-Prix" den Sportwagen vorbehält. Ursprünglich hat Mercedes-Benz auch an eine Teilnahme am Vanderbilt-Pokal-Rennen bei Neuyork gedacht, doch scheitert dieser Plan an der Termin-Vorverlegung, womit allerdings nicht gesagt ist, daß die Amerikareise überhaupt aufgegeben ist. In den Veranstaltungen nach der freien Formel, also u. a. in Tripolis, beim Avusrennen, beim Eifelrennen und Acerbo-Pokal, geht auch der neue, aus Caracciolas Weltrekordwagen entwickelte Zwölfzylinder in den Kampf. Im Gegensatz zum vergangenen Jahr beteiligt sich Mercedes-Benz wieder am „Großen Preis von Belgien". Andere gastgebende Nationen werden die Schweiz, Ungarn, Monako und die Tschechoslowakei sein. Dagegen ist ein Start in England ausgeschlossen, solange die Vorgabeformel auf dem Inselreich herrscht.

Eng verbunden mit der Tradition der Untertürkheimer Werke sind Rekordfahrten. Ein Angriff auf den Stunden-Weltrekord wird erwogen. Bestimmtes läßt sich noch nicht sagen, da zur Zeit weder eine Bahn noch ein Wagen zur Verfügung stehen. Vielleicht ist es im nächsten Jahr so weit, wenn auch die Südkurve der Avus umgebaut ist. Dieser begehrte Rekord steht, von J. Cobb mit dem Napier-Railton-Ungetüm gehalten, auf 269,864 Stdklm. und hat sich 1934 mit 217 Stdklm. schon einmal im Besitz von Hans Stuck auf Auto-Union befunden. Dagegen macht Mercedes-Benz die „Spielerei" um den absoluten Weltrekord von Campbell nicht mit.

Für 1937 winkt aber noch eine andere Aufgabe. Es gilt, die Wagen nach der von 1938 bis 1940 gültigen Formel zu bauen, die, für verschieden starke Motore bis zu 4,5 Liter Zylinder-Inhalt und unter Berücksichtigung ob mit oder ohne Kompressor, verschiedenes Höchstgewicht vorschreibt. Noch ist keine Auswahl unter den vielen gebotenen Möglichkeiten getroffen, doch munkelt man von einem 3-Liter-Kompressor und einem 4,5-Liter ohne Kompressor.

# Frauen-Rudermeisterschaften beschlossen

**Die große Mannheimer Regatta am 13. Juni**

Im Rahmen der Deutschen Ruder-Meisterschaften, die am 1. August in Leipzig durchgeführt werden, kommen erstmalig auch Titelkämpfe der Frauen zum Austrag. Auf der Frauen-Rudertagung in Kassel wurden die Anregungen hierzu gegeben. Vorgesehen sind ein Rennen im Renn-Doppel-Vierer über 1000 Meter und ein Stil-Rudern im Gig-Doppelvierer.

Erstmalig wurde auch ein Regattaplan der Ruderinnen aufgestellt. Darin sind auch alle die Regatten enthalten, bei denen Frauen-Wettbewerbe innerhalb der Regatten für Männer ausgeschrieben sind. Folgende Regatten sind geplant (nur Frauenregatten gesperrt gedruckt):

30. Mai: Brandenburg, Köln; 6. Juni: Bernburg, Breslau, Frankfurt a. M., Rendsburg, Trier; 13. Juni: Dresden, Kassel, Hengsteysee, Mannheim, Oppeln; 20. Juni: Emden, Königsberg, Leipzig; 27. Juni: Bremen, Greifswald, Herdecke i. Westf., Lübeck, Konstanz; 4. Juli: Berlin, Essen, Passau; 11. Juli: Hannover, Prenzlau, Würzburg (?); 25. Juli: Aschaffenburg, Neustettin; 1. August: Leipzig (Deutsche Meisterschaft).

*

**Die „Große Grünauer"**

Die Große Grünauer Ruderregatta auf dem Langen See am 19. und 20. Juni bildet in diesem Jahre einen Teil des großen Gaufestes des Gaues Brandenburg vom 20.—27. Juni. Die beiden Rudertage, aus terminlichen Gründen vorverlegt, bilden also den Auftakt zu der großen sportlichen Kundgebung. Das Programm verrät schon die Zusammengehörigkeit mit dem Gaufest, denn es sind ein Gaufest-Vierer m. St. und ein Gaufest-Achter ausgeschrieben. Das übrige Programm wurde beibehalten, Großer Einer, Erster Zweier m. St., Hellas-Olympia-Zweier a. St., Erster Doppel-Zweier, Adolf-Hitler-Vierer, Hindenburg-Gedächtnis-Vierer, Büxenstein-Achter und Verbands-Achter sind die wertvollsten Prüfungen. Nennungsschluß ist am 9. Juni.

# Die Frage der Tennis-Amateure bleibt

**Jahrestagung des Internationalen Tennisverbandes in Paris**

Unter dem Vorsitz des Belgiers de Borman trat der Internationale Tennis-Verband am Freitag in Paris zu seiner Jahrestagung zusammen. Deutschland war durch Dr. Schomburgk und Dr. Behrens vertreten. Neu in den Tennis-Weltverband aufgenommen wurden der Malaiische Bund, Jamaika, Iran, Paraguay und Lettland. Der Antrag der Türkei wurde dagegen zurückgewiesen, da die Organisation in diesem Lande noch nicht genügend durchgebildet ist. Der Antrag Australiens auf Einführung eines Davispokal-Wettbewerbs für Frauen wurde zurückgestellt und Australien aufgefordert, fest umrissene Vorschläge zur nächsten Jahresversammlung einzureichen. Der Vorschlag zu diesem internationalen Frauenwettbewerb fand bei allen Vertretern starkes Interesse. Der Streit zwischen den beiden Tennisverbänden in Brasilien konnte noch nicht beigelegt werden, da die beiden vorliegenden Berichte zu widersprechend waren. Offizielle Anerkennung fand der in diesem Winter zum erstenmal durchgeführte und von Frankreich gewonnene Hallen-Wettbewerb um den Pokal des Königs Gustav V. von Schweden, der künftig in jedem Winter durchgeführt werden wird.

Im Rahmen der Besprechungen wurde erneut die Frage der Amateure ausführlich behandelt, ohne daß ein endgültiger Beschluß gefaßt wurde. Gegen die Unsitte, Amateuren Gutscheine statt Preise zu geben, wurde scharf Stellung genommen. In Zukunft dürfen derartige Gutscheine nur zum Ankauf von Silbergegenständen, die als Preise gedacht sind, verwendet werden.

Einen breiten Raum der Tagung nahm die Genehmigung der angemeldeten Meisterschafts- und Davispokaltermine in Anspruch. In den meisten Fällen wurden die eingereichten Termine gutgeheißen. Die Deutschen Meisterschaften wurden für die Tage vom 1.—8. August 1937 genehmigt. Einige kleine Regeländerungen wurden gleichfalls von der Versammlung genehmigt.

## Dr. Buhtz startet wieder

Nach einer zweijährigen Pause hat Dr. Buhtz, einer der erfolgreichsten deutschen Rennruderer, beim Berliner Ruderklub zusammen mit vier Jungmannen, fünf Junioren und acht Senioren das Training wieder aufgenommen. Man darf gespannt sein, wie der mehrfache deutsche Meister und Henley-Sieger wieder Anschluß an die Spitzenklasse findet.

## 26. Rosengarten-Schauturnen

**am Sonntag im Rosengarten**

Ein Gang durch die Uebungsstunden der vielen Abteilungen des Turnvereins Mannheim von 1846 läßt nun erkennen, daß nach wochenlangem, unermüdlichem Fleiß alles fertig und gerüstet ist für den großen Arbeitstag im Nibelungensaal. Auch in diesem Jahre ist es wieder notwendig geworden, die größten Ausmaße des Riesenpodiums im Rosengarten heranzuziehen, da alle Abteilungen in ihrer möglichsten Stärke antreten werden. Jedenfalls dürfen wir heute schon berichten, daß es in einer prächtigen Weise erreicht wurde, Bild um Bild, eines so fein und schön wie das andere, und jedes wohl durchdacht, in den Gesamtrahmen einzuflechten.

In außergewöhnlich schönen Formen sehen wir diesmal das Zusammenwirken von Mutter und Kind, sowie ein Spiel „Mädel heraus" von H. Grauerholz, in besonderer Weise angepaßt und bearbeitet von Frau Liesel Storz. Ebenso werden die erwachsenen Mitglieder des Vereins wiederum den Beweis erbringen — daß Leibesübungen nicht alt und gebrechlich machen — sondern frisch, gesund und lebensfroh das Leben bis ins höchste Alter beeinflussen.

Nach allem können wir somit den Besuch der Veranstaltung am Sonntag im Rosengarten allerbestens empfehlen.

Archivbild

Kölblin, der neue Europameister im Schwergewicht

## VfK Mannheim—VfK Schifferstadt

Die ersten Mannschaften beider Namensvettern, die in ihrem Bezirk in der Gauliga jeweils an zweiter Stelle rangieren, treffen sich am Samstagabend im „Zähringer Löwen" zum Rückkampf. Das Treffen verspricht guten und harten Sport zu bringen, haben doch die Schifferstädter die erlittene Vorkampfniederlage von 8:11 wiedergutzumachen. Der große Techniker Lehmann dürfte seinen Vorkampfsieg gegen Kolb I wiederholen, ebenso sicher ist anzunehmen, daß Krauter gegen Sturm abermals den kürzeren ziehen wird. Diehm kämpft erstmals gegen Kolb und wird, wie immer, alles hergeben, um gegen den großen Gegner ehrenvoll zu bestehen. Mäurer, der Gausieger im Weltergewicht, konnte gegen den alten Mattenfuchs Sturm in Schifferstadt einen Punktsieg erringen, es sollte ihm auch auf eigener Matte gelingen, seinem erprobten Gegner das Nachsehen zu geben. Walz mußte gegen den ehemaligen Deutschen Meister Heißler eine Schulterniederlage hinnehmen, trotzdem er nach Punkten vorn lag; vielleicht kann er diesmal die Niederlage vermeiden. Einen Ueberraschungssieg landete Eigenmann gegen Kamb, der bei den Deutschen Meisterschaften am vergangenen Wochenende wieder sein großes Können unter Beweis stellte. Im Schwergewicht ist Kolb I der richtige Gegner für den einheimischen Rudolph. Es wird sich ein recht interessantes Programm abwickeln, dessen Besuch sich nur empfiehlt.

MARCHIVUM